

Hans-Eckart Joachim

Die befestigte jüngerlatènezeitliche Hofanlage in Bonn-Muffendorf

Mit Blick auf den entfernt rechtsrheinisch gelegenen etwa gleichzeitig angelegten Mauerring des Petersberges bei Königswinter wurde in Muffendorf eine jüngerlatènezeitliche Hofanlage errichtet. Die Fundstelle liegt auf einem nach Nordosten abfallenden Geländerrücken der Rheinhauptterrasse nördlich des Lyngsberges (Abbildung 1). Das Gelände auf lehmig-schluffigem Boden wurde bis in die neunziger Jahre tiefgründig landwirtschaftlich genutzt. Als man das Gebiet im Frühjahr 1991 für Baugrundstücke erschloss, wurden archäologische Befunde von dort seitens eines interessierten Bürgers der Außenstelle Overath des damaligen Rheinischen Amts für Bodendenkmalpflege gemeldet¹.

Im Zuge der anschließenden Grabungen vom 1. März bis 16. Oktober 1991 unter Peter Bürschel beziehungsweise vom 15. bis 17. August 1994 unter Jennifer Gechter-Jones konnten relativ intakte Befundlagen nur noch im südwestlich gelegenen Verlauf der heutigen Elisabeth-Mayer-Straße beobachtet werden, da dort entsprechend der Tranchotkarte von 1808/09 ein ehemaliger Feldrain beziehungsweise Weg auf einer Parzellengrenze verlief. Die daran anschließenden Befunde nach Nordosten hin in Richtung der heutigen Parallelstraße ›An der Kelter‹ waren indes hangabwärts, bei etwa sechs Meter Höhenunterschied, weitgehend aberodiert und nicht mehr fassbar (Abbildung 2). Warum an dieser heute topografisch eigentlich recht ungünstigen Stelle eine jüngerlatènezeitliche Hofanlage angelegt wurde, ist unklar. Dort muss zur damaligen Zeit ein besiedeltes Hofpodium bestanden haben, das als stark genutzte Fläche in späterer Zeit nach Nordosten wegerodiert ist.

Soweit die Grabungen von 1991 und 1994 ergaben, verlief hangparallel von Nordwesten nach Südosten ein Spitzgraben von 52,5 Meter Länge, der an den Enden rechtwinklig jeweils nach Nordosten abbog und dort noch auf 36 Meter beziehungsweise 22 Meter Länge aufgedeckt wurde (Abbildung 3). Wieweit diese Einfriedung nach Nordosten reichte, ist – wie gesagt – nicht bekannt. Es ist anhand anderer bislang belegter, etwa gleichzeitiger Anlagen aber davon auszugehen, dass das Grabenwerk keine quadratische, sondern eher eine langrechteckige Innenfläche unbekannter Größe umschloss.

Für Hinweise, Hilfe und Kritik danke ich Klaus Frank (Overath). Die Pläne fertigte Chantal Tassane (ABR Overath), die Fundzeichnungen Olivia Straub, die ebenso wie Christoph Duntze die Vorlagen anschließend digital bearbeitet hat, Montage Christoph Duntze und Martin Pütz (LMB).

¹ Die einzigen diesbezüglichen Veröffentlichungen hat Jennifer Göbel (= Jennifer Gechter-Jones) verfasst, siehe

Eine spälatènezeitliche Anlage in Muffendorf. Arch. Rheinland 1991, 49–51; Bonner Jahrb. 196, 1996, 572. Kurze Verweise auch bei H.-E. Joachim in: J. Kunow / H.-H. Wegner, Urgeschichte im Rheinland. Jahrb. 2005 des Rhein. Ver. Denkmalpflege u. Landschaftsschutz 311; Kießling, Jülich-Bourheim 229; 243; H.-E. Joachim in: Krieg und Frieden. Römer – Kelten – Germanen. Ausst. LMB (Darmstadt 2007) 56.

Die nächstgelegene derartige Umfriedung mit 100 mal 110 Meter Innenfläche wurde 2004 in Vilich-Müldorf (Stadt Bonn-Beuel) in Gestalt einer polygonalen Befestigung mit Spitzgraben aufgedeckt². Ebenfalls durchweg mit Spitzgraben war eine im Jahr 2010 ausgegrabene, 92 mal 143 Meter große langrechteckige Wehranlage in Rees-Haldern beziehungsweise Rees-Bergswick ausgestattet. Sie wird dort als »organisierte Gemeinschaftsleistung einer dem Familienverband übergeordneten Gruppe« und als lokaler Zentralort einer Elitegruppe angesehen, was vielleicht auch für Muffendorf zutreffen könnte³. In die gleiche Kategorie gehört eine Wehranlage von Jülich-Bourheim mit 60 mal 100 Meter Innenfläche und abgerundeten Ecken⁴.

Als Siedlungsform kann man diese Anlagen als »Herrenhof« oder nach Cäsar als »aedificium« (Caes. Gall. 6, 30) bezeichnen. Diese Wehranlagen in Gestalt von Spitzgräben und Innenwällen umschlossen Einzelgehöfte verschiedener Bauart in der Vier- bis Zwölfpfostentechnik. Sie sind in Muffendorf aufgrund tiefgreifender Bodeneingriffe nur noch rudimentär erhalten. Dort wurden von allen gezählten hundertsechzig Fundstellen vor allem im Südwestbereich sowohl im ersten wie im zweiten Planum sechsundsiebzig Pfosten beziehungsweise Pfosten Spuren aufgedeckt. Sie lassen sich zu keinem erkennbaren Hausbautypus rekonstruieren (Plan 2).

Von den über die ganze Fläche verteilten neununddreißig Gruben sind indes – sieht man von sechzehn Restgruben ab – vier als Flach-, drei als Trichter- (Profiltafel 1, 1–2), zwölf als Kessel- (Profiltafel 1, 3) und vier als Wannengruben (Profiltafel 1, 4–6) zu klassifizieren. Damit entsprechen sie einem gängigen jüngerlatènezeitlichen Bauprinzip⁵.

Der mit dunkelgrauer lehmiger Erde verfüllte Spitzgraben war bis zu 1,6 Meter Breite und einem Meter Tiefe erhalten. Er schnitt entweder in homogenen, gewachsenen Lehm Boden ein oder war durch rotlehmige, sandig-lehmige und tonige Schichten eingetieft worden (Profilta-



Abbildung 1 Bonn-Muffendorf, Orientierungskarte mit Fundstelle OV 91/48.

fel 2). Auf der Innenseite des Grabens zeichnete sich vor allem auf der gesamten Südwestseite ein vier Meter breiter befundleerer Streifen des Erdwalles ab (Abbildung 3).

Aus den Grabenverfüllungen stammen sowohl von den unteren als auch den oberen Lagen zahlreiche Scherben, die ebenso aus Pfosten wie aus der etwa dreißig Zentimeter hoch erhaltenen Kulturschicht kommen. Die Anlage von Muffendorf war danach auf jeden Fall intensiv besiedelt. Zu ihr führte von Süden her möglicherweise ein Brückenzugang, da dort im Profil des Grabens Pfostengruben beobachtet wurden.

Die Datierung der Muffendorfer Siedlung ist problematisch, da von der Siedelfläche ja nur etwa die Hälfte erhalten ist. Um eine möglichst verlässliche Aussage zu gewährleisten, werden für diese Zeit erstmals fast alle Gefäßrandprofile sowie alle sonstigen Reste wie Böden und verzierte Wandscherben katalogisiert und abgebildet. Aufgrund des fragmentarischen Zustands der Keramik wird dabei in Kauf genommen, dass nicht erkennbare Stücke von ein und demselben Gefäß stammen und Gefäßdurchmesser auch fehlerhaft sein können.

Übereinstimmend mit etwa gleichzeitigen anderen jüngerlatènezeitlichen Siedlungen⁶ des nördlichen Rheinlandes ist auch in Muffendorf feststellbar, dass es sich bei den sicher gezählten 94 Gefäßen vor allem um 69 Schalen beziehungsweise Schüsseln, 24 Töpfe beziehungsweise Fässer und eine einzige Flasche handelt. So wurden auch in Porz-Lind der Siedelphase La Tène C2/D1 bei insgesamt 9692 Keramikbruchstücken 833 Schalen und Schüsseln, 411 Töpfe und 63 Flaschen beziehungsweise flaschenartige Gefäße gezählt⁷. Von der Siedlung Jülich-Bourheim liegen 2159 Scherben von 127–165 Gefäßen vor, und zwar ebenfalls vor allem Schalen und Töpfe⁸. Aus

² Die genaue Zeitstellung dieser möglicherweise früh-römischen Anlage ist mangels ausführlicher Bearbeitung – diese erfolgt zur Zeit im Zusammenhang einer Dissertation – noch nicht bekannt, siehe J. Kunow, Bodendenkmalpflege im Rheinland. In: H. G. Horn (Hrsg.), Von Anfang an (Köln 2005) 42; J. Gechter-Jones / F. Kempken, Kelten – Römer – Germanen. Die Besiedlung des Fundplatzes Bonn, Vilich-Müldorf. Arch. Rheinland 2006, 79–82 Abb. 71; J. Bemmann in: Krieg und Frieden (Anmerkung 1) 101; St. Fuchshofen / U. Geilenbrügge, Die späteisenzeitliche Befestigung von Vilich-Müldorf und Siedlungen der Metallzeit im Indetal bei Altdorf, in: Th. Otten (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen (Köln und Mainz 2010) 92–94; H.-P. Schletter, Viereckschanzen am Niederrhein? In: Bödecker, Mat. Bodendenkmalpflege 28, 255 mit Abb. 10, 1.

³ H.-P. Schletter, Eine befestigte Siedlung des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Rees-Haldern. Arch. Rheinland 2010, 87–89; ders., Viereckschanzen (Anm. 2) 245 mit Abb. 9; S. Hornung, Bewegte Zeiten - kultureller, demografischer und ökonomischer Wandel am Übergang von der Eisen- zur Römerzeit im Gebiet beiderseits des Rheins. Arch. Rheinland 2010, 15.

⁴ Kießling, Jülich-Bourheim 191–274 mit Abb. 5; Schletter, Viereckschanzen (Anm. 2) 255 mit Abb. 10, 2. – Eine weitere befestigte Flachland-Großsiedlung von etwa 2,3 Hektar Innenfläche in Kerpen-Manheim siehe M. Grünwald / H. Haarich, Die befestigte latènezeitliche Flachland-Großsiedlung von Kerpen-Manheim. Arch. Rheinland 2017, 75–77; M. Grünwald, Die befestigte Flachland-Großsiedlung der Latènezeit von Kerpen-Manheim. In: Bödecker, Mat. Bodendenkmalpflege 28, 293–304; eine befestigte Siedlung aus Elsdorf-Heppendorf von rund 2,5 Hektar Innenfläche (NW 2009/1029)

siehe F. Kempken, Rom und die Eburonen – neue Befunde, aber keine klaren Verhältnisse. in: 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 84–87; St. Ciesielki u. F. Kempken, Eine späteisen- und frühkaiserzeitliche Siedlung mit Erdwerk bei Elsdorf-Heppendorf. Bödecker, Mat. Bodendenkmalpflege 28, 281–291. Eine rundliche Palisadenumwehrung von ca. 0,3 ha ist außerdem in Elsdorf-Etzweiler aufgedeckt worden, siehe W. Gaitzsch / J. Janssens, Eine späteisenzeitliche Befestigung in Alt-Etzweiler. Arch. Rheinland 2008, 68–70; sie ist als Vorgängersiedlung einer frühkaiserzeitlichen Anlage ebenso anzusehen wie in Düren-Arnoldsweiler, siehe E. Czesla et al., Düren-Arnoldsweiler: ein exzeptioneller Fundplatz durch die Zeiten. Arch. Rheinland 2010, 60f. – Zu diesem Thema hat Nadja Bartsch 2009 an der Universität Bonn eine nicht publizierte Bachelorarbeit eingereicht: Zur Genese viereckig eingefriedeter Hofanlagen von der Hallstatt- bis zur Spätlatènezeit.

⁵ Hierzu u. a. Kießling, Jülich-Bourheim 211–216; Kelzenberg, Bourheim 34–40.

⁶ Seit etwa den achtziger Jahren gibt es zahlreiche Publikationen, die sich mit dem jüngerlatènezeitlichen Siedlungsmaterial befassen. Genannt seien lediglich neueste Arbeiten, die ein diesbezügliches Literaturverzeichnis aufweisen, so Kelzenberg, Bourheim 258–275; H.-E. Joachim (Hrsg.), Eisenzeitliche Siedlungen in Pulheim, Rhein-Erft-Kreis. Bonner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 18 (Bonn 2016) 255–264; J. Rücker / E. Cott / T. Glörfeld, Typologie der spätbronze- und eisenzeitlichen Keramik im nördlichen Rheinland. Mat. z. Bodendenkmalpflege Rheinland 25 (Bonn 2017) 174–179; St. Weber, Der latènezeitliche Siedlungsplatz Jüchen-Neuholz (Bonn 2019) 267–305.

⁷ Joachim, Porz 14.

⁸ Kießling, Jülich-Bourheim 222.



Abbildung 2 Bonn-Muffendorf, OV 91/48, Stellenkarte.

der befestigten Siedlung Niederzier-Hambach der Stufe La Tène C2/D1-D2a kommen mindestens 163 Schalen, 63 Töpfe und zehn Flaschen⁹.

Demnach wurden Schalen oder Schüsseln zur Nahrungszubereitung ebenso wie zum Trinken, Essen und Servieren verwendet. Töpfe oder Fässer waren wohl eher zur Vorratshaltung geeignet. Genauere Funktionszuweisungen wären aber nur durch Keramikanalysen ermittelbar.

Wie unter anderem schon bei Porz-Lind konstatiert, sind auch die Muffendorfer Gefäße von brauner sowie grauer bis schwarzer Farbe; die Magerung hat fein-quarzitische Konsistenz oder besteht aus feinem Schamotte; der Härtegrad entspricht der Stufe 3 nach der Skala von Mohs. Komplette Drehscheibenware ist gering vertreten, und es sind allenfalls die Gefäßoberteile nachgedreht worden. Wieweit die Keramik insgesamt aus Töpfereien stammt oder lokal hergestellt wurde, ist nicht klar erkennbar¹⁰.

Die genaue Datierung der Muffendorfer Siedlung ist aus Mangel an feinchronologisch relevanten Objekten schwierig. Einen einzigen Hinweis gibt das mittel-latènezeitliche vierrippige Glasarmringfragment¹¹ der Reihe 17 (Haevernick Gruppe 7a; Fundtafel 7, 2). Dieselbe zeitliche Tendenz zeigen wohl dünnerwandige Gefäße an, insbesondere eine Anzahl Schalen und Schälchen (Fundtafeln 2, I; 3, 4–5. II; 4, 4; 5, 4; 6, 7–8; 7, 4–5; 8, I. 9; 9, 8; 10, 12; II, 8. 9; 12, 1). Sie sind eher von älteren Vorläufern geprägt als andere, zwar in der Mehrzahl dickerwandige Exemplare mit mehr oder minder kolbenförmigen Randausformungen (z. B. Fundtafeln I, 4–5; 3, I–2. 7–8; 4, 7–9; 6, I–2. 10; 7, I. 9–II; 8, 3. 6; 9, 5; II, 7)¹².

Die Kammstrichverzierung auf einer Schüssel (Fundtafel I, 3) ist »am Rhein eher selten belegt« und gehört bei einer Parallele in Leverkusen-Rheindorf am ehesten in die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts¹³. Das entspricht der stratigrafisch abgesicherten Einordnung kammstrichverzierter Töpfe mit abgesetzter Schulter vom Typus 6 in Bad Nauheim¹⁴. Die vor allem

auf den Gefäßrändern angebrachte Fingertupfenverzierung eignet sich hingegen nicht für genauere zeitliche Bestimmungen¹⁵ (Fundtafeln I, 6; 3, 9; 4, 10; 5, I; 10, I. 2).

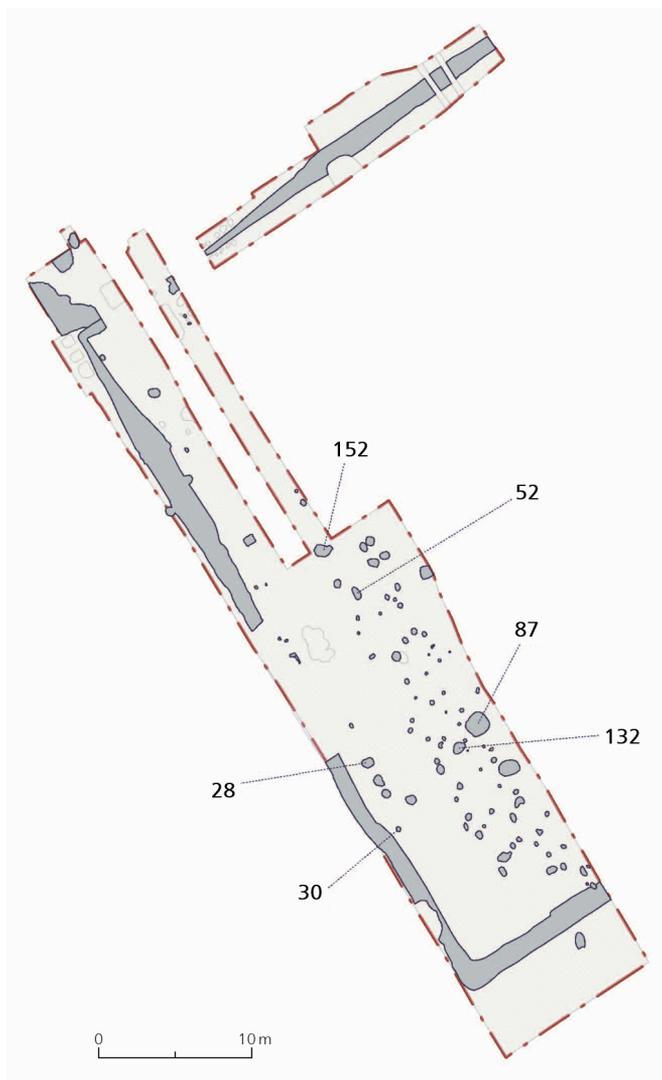


Abbildung 3 Bonn-Muffendorf, OV 91/48, Befundplan.

⁹ H.-E. Joachim, Die Datierung der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Niederzier-Hambach im Kreis Düren. *Bonner Jahrb.* 207, 2007, 42 mit Anm. 53.

¹⁰ Joachim, *Porz* 15.

¹¹ Siehe H.-E. Joachim, Die jüngereisenzeitlichen Glasarmringe des Rheinlandes. *Bonner Jahrb.* 205, 2005, 71; 73. – Zu den Glasarmringen erneut siehe M. Brüggler / P. Tutlies, Die eisenzeitliche und römische Siedlungslandschaft am Niederrhein. In: Bödecker, *Mat. Bodendenkmalpflege* 28, 68 mit Abb. 4 a–b u. Liste 1.

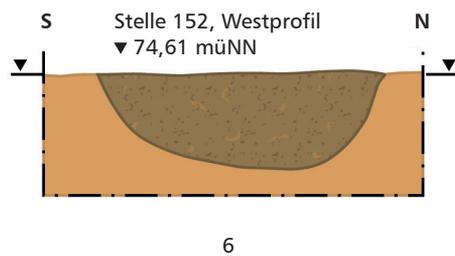
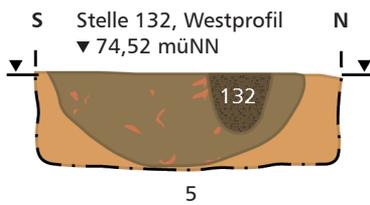
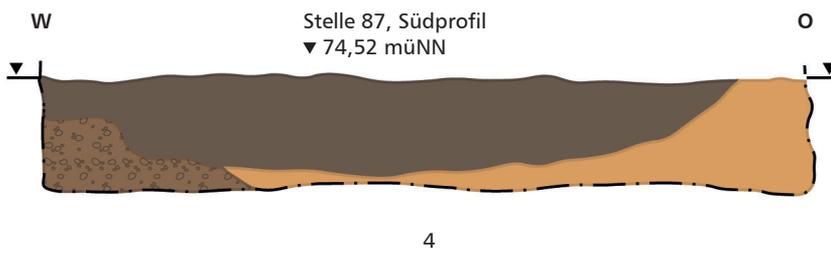
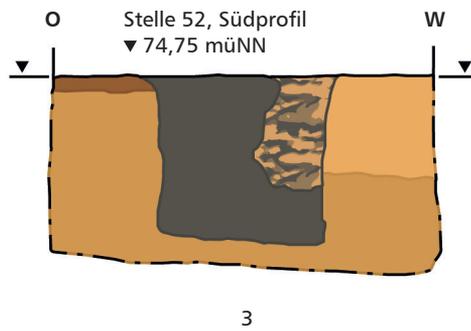
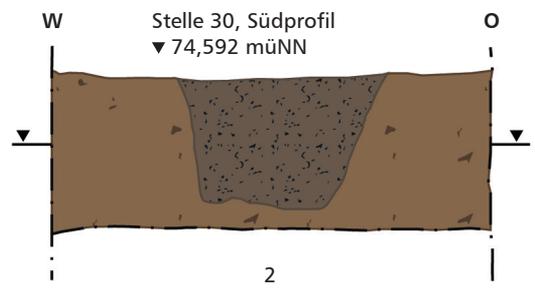
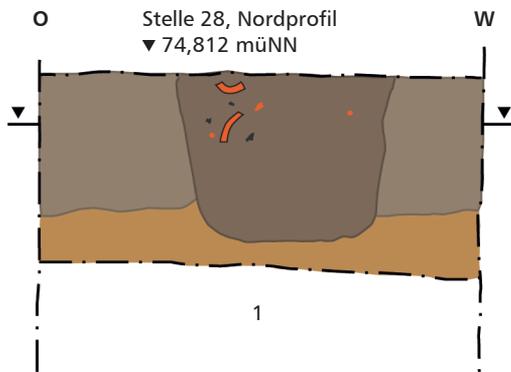
¹² Die schematischen Einordnungen der Schalen Typus 5.1a II, 5.2a II, 5.2b II sowie der Fässer Typus 5.2a I

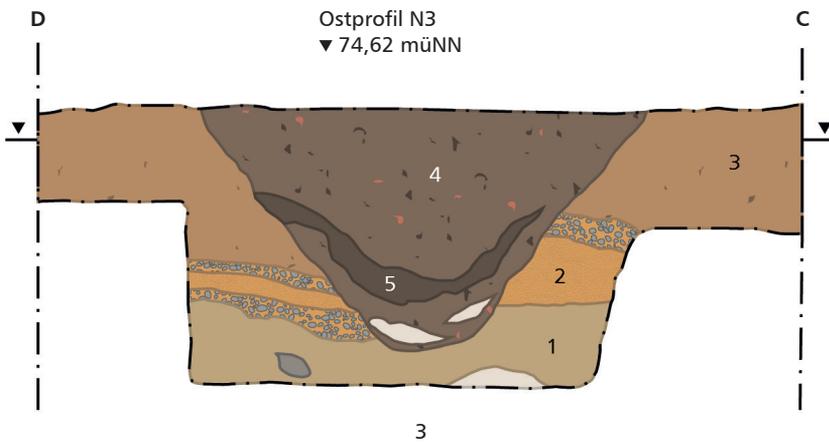
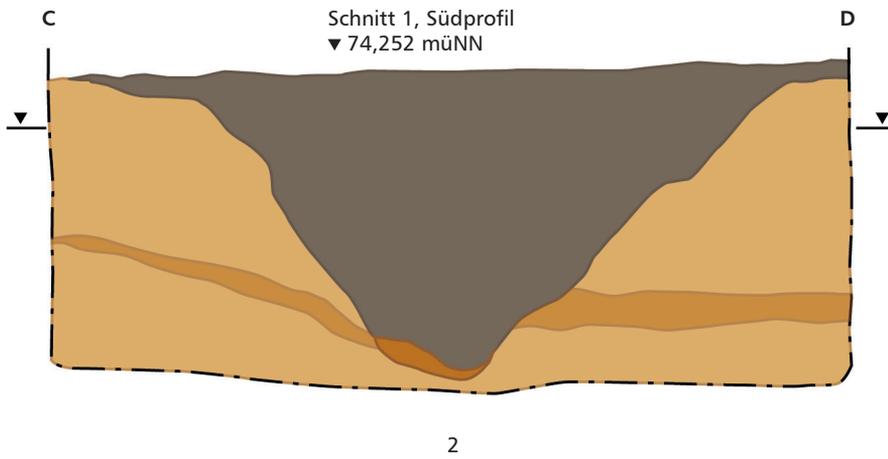
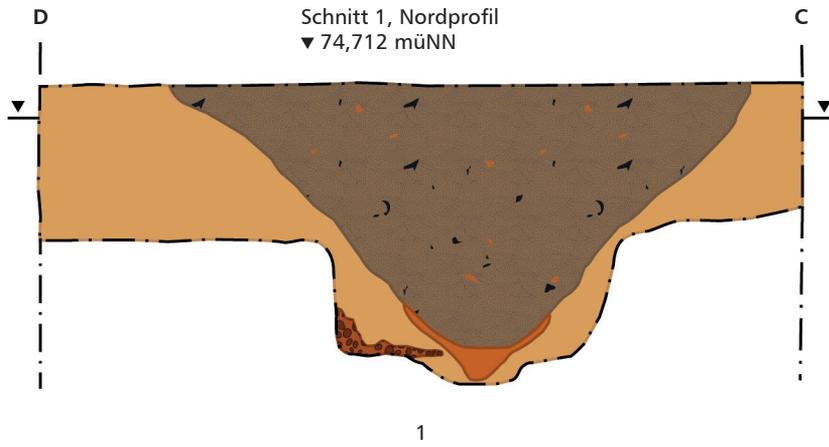
sind kaum hilfreich, das Muffendorfer Keramikmaterial zeitlich besser einzuordnen, siehe Rücker u. a., *Keramik* (Anmerkung 6) 69 f.; 129 mit Taf. 22.

¹³ K. Frank, Frühe Germanen am Rhein. In: *Eisenzeitliche Siedlungskeramik der Przeworsk-Kultur*. Berlin Stud. Ancient World 50 (2017) 101; 103. – Ein derartig verziertes Gefäß der Form 22 ist auch aus Haffen belegt, siehe M. Kempa, *Haffen*. Rhein. Ausgr. 39 (Köln 1995) Taf. 21, 1.

¹⁴ K. J. Hüser, Die Keramik aus Bad Nauheim, *Kunststraße* 2 von 1990–1995. *Internat. Arch.* 122 (Rahden 2012) 59; 114; 150 mit Abb. 133; 140.

¹⁵ So z. B. Joachim, *Porz* Taf. 2 passim.





Profile. Maßstab 1:20 (gegenüber und oben).
Die Höhenquote gibt das mit Dreiecken markierte Niveau an.

Aus dem untersten Bereich des Grabens liegt das Randstück eines in unserem Gebiet noch seltener belegten germanischen Gefäßes der Stufe La Tène D1 Przeworsk vor¹⁶ (Fundtafel 7, 8). Dieses sicher in cäsarische Zeit zu datierende Fundstück spricht für einen deutlich späteren zeitlichen Ansatz der Siedlung von Muffendorf, als das bisher am Fundgut eindeutig erkennbar ist. Es zeigt aber, auf welch schwankendem Grund die Chronologie jüngerlatènezeitlicher Siedlungen bisher steht. Denn wenn weitere gut fassbare Belege dieser Art hinzutreten sollten, muss die historische Deutung der Siedlung von Muffendorf und ähnlicher eisenzeitlicher Habitate einer Modifikation unterzogen werden. Bislang ist dies aber angesichts einer Scherbe oder weniger Fragmente noch nicht eindeutig genug begründbar.

Der Vergleich mit gleichzeitigen Siedlungen ergibt derzeit jedenfalls mehr oder weniger ähnliche Gefäßformen, die den chronologischen Rahmen nicht wesentlich verbessern helfen (Abbildung 4).

So kommen an der nordwärts von Muffendorf gelegenen Plittersdorfer Straße in Bad Godesberg auch Töpfe mit gekanteten Rändern (wie Fundtafeln 2, 7; 10, 10) vor, und es sind flaschenartige Randprofile belegt (wie Fundtafeln 1, 2; 2, 9; 9, 6; 12, 4)¹⁷. Das Material könnte jünger als das von Muffendorf sein. Das trifft auch für die an der anderen, rechtsseitigen Rheinseite nachgewiesenen Keramikreste auf dem Petersbergplateau bei Königswinter zu¹⁸. Aus dem nordwärts gelegenen Niederkassel liegen ähnliche Gefäßreste von Schalen und Töpfen vor, die auch wegen mitgefundener Glasarmringe der Reihen 17 und 27 sowie der Form 29 mittel- und der Reihe 39 spätlatènezeitlich zu datieren sind, was auch eine Schüsselfibel des Typus Nimwegen unterstreicht¹⁹. Und auch in dem zahlreichen Keramikmaterial aus der wenig nordwärts gelegenen Siedlung von Porz-Lind aus der Zeit La Tène C2/D1 sind gute Parallelen zu den Muffendorfer

¹⁶ Dazu Frank, Frühe Germanen (Anmerkung 13) 103f.; 107.

¹⁷ H.-E. Joachim, Die vorgeschichtlichen Fundstellen und Funde im Stadtgebiet von Bonn. Bonner Jahrb. 188, 1988, 20; 37–42 mit Abb. 20, 12; 24, 3, 8, 10.

¹⁸ H.-E. Joachim, Die Ausgrabungen auf dem Petersberg bei Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 182, 1982, 413f. mit Abb. 5, 7–12, 14; 17. – Die Keramik der Siedlungen von Vilich-Müldorf (siehe Anmerkung 2) liegt nicht geschlossen vor, so dass sie für eine Beurteilung noch ausfällt. Zu Neu-Vilich siehe zuletzt A. Henniges, Ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz in Bonn-Beuel / Neu-Vilich (OV 1999/1006) (Unpubl. Magisterarbeit Univ. Bonn 2007).

¹⁹ K. Frank, Eine späteisenzeitliche Siedlung bei Niederkassel. Arch. Rheinland 2001, 43–46 Abb. 26; F. Kempken, Siedlungsbefunde der späten Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit in Niederkassel. Arch. Rheinland 2013, 102–106 Abb. 2–3; Frank, Frühe Germanen (Anmerkung 13) 104 mit Taf. 6–7.

²⁰ Joachim, Porz Taf. 4, 26; 5, 12; 9, 16; 17, 8; Kempa, Haf-fen (Anmerkung 13) 50 mit Taf. 29, 8–9; 31, 15, 18.

²¹ C. D. Peschke, Vorgeschichtliche Fundplätze in Köln-Porz-Westhoven. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 24, 1991, 389–394 mit Abb. 11–14.

²² S. Wirth, Eine spätlatènezeitliche Siedlung im Bergischen Land bei Windeck-Dreisel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 187, 1987, 397–398; Joachim (Anmerkung 11) 74 mit Abb. 5. – Derselben Zeit von La Tène D1 gehören die Gefäßreste der Erdenburg bei Bensberg an, siehe H.-E. Joachim, Die Vor- und Frühgeschichte im Gebiet von Bensberg/Bergisch Gladbach. Rheinisch-Bergischer Kalender 1974, 67; 81 mit Abb. 8–9; 10, 1–8.

²³ A. Granderath, Ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz bei Pulheim-Brauweiler. In: Joachim, Pulheim (Anmerkung 6) 186f. – Die dort als Form V genannte Schale mit Falzrand gibt es nicht in Muffendorf.

²⁴ Joachim (Anmerkung 9) Taf. 1 passim; H.-E. Joachim, Jüngerlatènezeitliche Siedlungen bei Eschweiler, Kr. Aachen. Bonner Jahrb. 180, 1980, Abb. 14–49. – Dass in Hambach generell auch glatterwandige Gefäße der Mittel- bis Spätlatènezeit vorherrschten, zeigen hingegen die Funde der Siedlungen 260 und 490, siehe A. Simons, Die eisenzeitlichen Funde der Siedlung Hambach 260. Rhein. Ausgr. 24 (Köln 1983) 300–305; dies., Eine spätlatènezeitliche Siedlung von Niederzier-Hambach, Kreis Düren (Hambach 490). In: ebenda 323f. mit Abb. 6–8.

²⁵ Kießling, Jülich-Bourheim 229 Anm. 177; 243. – Vgl. u. a. Kießling Taf. 16, 2; 17, 9; 23, 1; 26, 2 mit den Muffendorfer Stücken unserer Fundtafeln 5, 1; 10, 2 oder Kießling Taf. 27, 4; 28, 4 mit drei kleineren Gefäßen unserer Fundtafeln 1, 6; 4, 3; 6, 3 oder Kießling Taf. 19, 7; 27, 7; 33, 1 mit unserer Fundtafel 10, 12.

²⁶ So zunächst schon datiert bei B. Paffgen, Ein befestigter »Herrenhof« der jüngeren Latènezeit bei Bourheim. Arch. Rheinland 1995, 49, ganz im Gegensatz zu Kießling, Jülich-Bourheim 243, die die Siedlung »schwerpunktmäßig der Stufe LT D1« zuordnet. – Zum Glasarmring siehe ebenda 232f. und Joachim (Anmerkung 11) 73.

²⁷ Kelzenberg, Bourheim 207f., dort auch S. 17 eine Aufzählung der bis dato ausführlicher bearbeiteten mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlungsplätze.

²⁸ Weber, Jüchen-Neuholz (Anmerkung 6) 172 mit Abb. 42; 67–69, zu den Schalentypen ebenda 30–33.

²⁹ Das entspricht dem derzeitigen Forschungsstand, wonach befestigte Anlagen im Rheinland »bislang nicht für die jüngere Phase in Latène D« fassbar sind, folgt man »dem ostgallischen Chronologieschema, das für die Stufe La Tène D2 den Beginn um 80 v. Chr. annimmt«, siehe Brüggler/Tutlies in: Bödecker (Anm. 11) 68; 74 mit Anm. 6.

Keramikresten in Gestalt von Schalen, Töpfen und Flaschen zu finden, wobei die vielleicht südniederländisch beeinflussten konischen Näpfe auffallen²⁰ (Fundtafeln 1, 6; 4, 3; 5, 6; 6, 3). In die Mittel- bis Spätlatènezeit gehört auch die Siedlungskeramik der Fundplätze I und II in Köln-Porz-Westhoven²¹. Aus der östlich gelegenen Siedlung von Windeck-Dreisel liegen Gefäße vor, die denjenigen vom Königswinterer Petersberg ähneln und auch wegen eines Glasarmrings der Gruppe 3a nach Haevernick eher in die Zeit von La Tène D gehören²².

Von den linksrheinischen Siedlungen ist der nächstgelegene Ort in Pulheim-Brauweiler bekannt, von dem Schalen und Fassformen IV und V mit Magerung vornehmlich aus Quarzsand beziehungsweise Quarzgrus und folglich mit rauer Oberfläche der Periode La Tène D stammen²³.

In der westlich von Pulheim gelegenen mittel- bis spätlatènezeitlichen befestigten Siedlung von Niederzier-Hambach kommen zwar ebenfalls vor allem Schalen, dagegen weniger häufig Töpfe und ganz wenige Flaschen vor; diese gehören aber einer auffallend regional geprägten Gruppe an. Denn gegenüber dem südöstlich gelegenen Siedlungsareal wirken sie in der Mehrzahl kompakter, dickerwandig und besitzen ein betont gekantetes und profiliertes Oberteil. Sie ähneln darin sehr denjenigen Gefäßtypen, die auch aus den nahegelegenen mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlungen von Eschweiler-Laurenzberg und Eschweiler-Lohn belegt sind²⁴.

Das aus der nahegelegenen befestigten Siedlung von Jülich-Bourheim bekannte Keramikmaterial sieht dagegen ganz anders aus, was offenbar keine kulturellen, sondern zeitliche Gründe hat. Es ähnelt tatsächlich Funden aus Muffendorf²⁵, gehört nicht in die Stufe La Tène D1, sondern muss wie dort aufgrund eines siebenrippigen Glasarmringfragments der Reihe 17 beziehungsweise 27 eher noch mittellatènezeitlich sein²⁶.

Diese Anlage befand sich etwa vierhundert Meter nordwestlich des Siedlungsplatzes Bourheim (WW III), aus dem nur geringe Keramikfunde der Stufe La Tène C/D bekannt sind²⁷. Das gilt auch für den weiter nördlich gelegenen latènezeitlichen Siedlungsplatz Jüchen-Neuholz²⁸.

Der Vergleich mit anderen wichtigen jüngerlatènezeitlichen Siedlungen des nördlichen Rheinlandes hat also – soweit diese ausreichend publiziert sind – insgesamt ergeben, dass die befestigte Hofanlage von Muffendorf wohl noch in der Mittellatènezeit (La Tène C) angelegt wurde und auf jeden Fall bis in die Spätlatènezeit (La Tène D1) existiert hat²⁹.

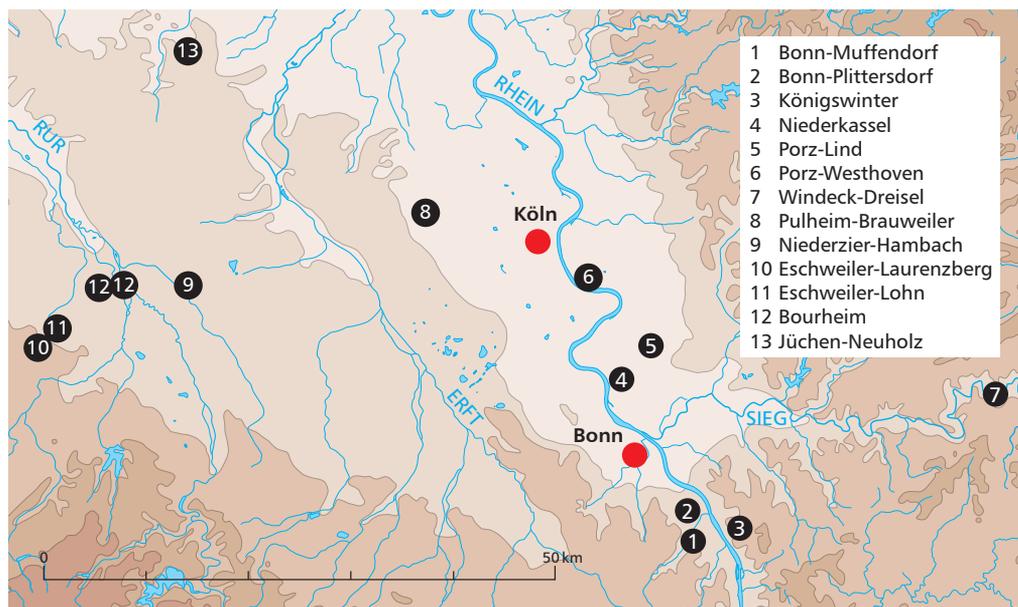


Abbildung 4 Jüngerlatènezeitliche Siedlungen im Rheinland.

Prof. Dr. Hans-Eckart Joachim, Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Brühler Straße 7, 53119 Bonn, joachim-bonn@t-online.de

Resümee. In den Jahren 1991 und 1994 wurden in Bonn-Muffendorf Reste einer durch Wall und Graben befestigten jüngerlatènezeitlichen Hofanlage ausgegraben. Von den gezählten 160 Fundstellen werden fast alle 94 erhaltenen Gefäßreste abgebildet. Es handelt sich wie andernorts vor allem um Schalen oder Schüsseln, dagegen weniger um Töpfe oder Fässer, Flaschen fehlen faktisch. Aus stilistischen Gründen und aufgrund von Gefäßparallelen, vor allem zu der ebenfalls befestigten Siedlung von Jülich-Bourheim, hat die Siedlung von Muffendorf wahrscheinlich schon zur Mittellatènezeit (La Tène C) existiert und bestand bis in das Spätlatène (La Tène D1) weiter. Das entspricht dem Zeitraum von etwa dem Ende des zweiten bis mindestens zur Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts.

Summary. In 1991 and 1994 remains of a Late Latène farmstead fortified by rampart and ditch were excavated in Bonn-Muffendorf. Of the 160 sites counted, almost all 94 preserved ceramic remains are illustrated here. As elsewhere, they are mainly bowls or dishes, but less pots or barrels than usual, bottles are practically missing. For stylistic reasons and because of vessel parallels, especially to the likewise fortified settlement of Jülich-Bourheim, the habitat of Muffendorf probably already existed in the Middle Latène Period (C) and continued into the Late Latène (D1). This corresponds to the epoch from about the end of the second to at least the middle of the first century BC.

Résumé. À Bonn-Muffendorf on a fouillé dans les années 1991 et 1994 un cour fortifié, par de rempart et de fossé, daté plus jeune La Tène. Prèsque tous les 94 vases sont représentées de 160 découvertes numéré. Comme dans des autres endroits il s'agit surtout des coupes et des terrines, par contre moins de pots, de tonneaux et de bouteilles. Pour des raisons de style et des vases parallèles, surtout aussi le fortissement fortifié à Jülich-Bourheim, le lotissement de Muffendorf a existé certainement à La Tène C et à La Tène D1. En rapport avec la période de la fin de seconde jusqu'à mi de premier siècle avant J.-C.

Bildrechte. Abbildung 1 und 4 LMB, Ausführung Martin Pütz, Vorlage TIM online (1). – Abbildung 2–3 und Profiltafeln ABR, Ausführung Chantal Tassane. – Fundtafeln LMB, Ausführung Olivia Straub.

Abkürzungen

gegl.	geglättet
HL	Hüttenlehm
Joachim, Porz	Porz-Lind. Rhein. Ausgr. 47 (Mainz 2002).
Kießling, Jülich-Bourheim	P. Kießling, Eine jüngerlatènezeitliche befestigte Anlage in Jülich-Bourheim, Kreis Düren. Bonner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. Arch. 6 (Bonn 2007).
Kelzenberg, Bourheim	H. Kelzenberg, Der metallzeitliche Siedlungsplatz Bourheim, K. Düren (WW 111). Bonner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 15 (Bonn 2013).
Bödecker, Mat. Bodendenkmalpflege 28	St. Bödecker u. a. (Hrsg.), Spätlatène- und frühkaiserzeitliche Archäologie zwischen Maas und Rhein. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 28 (Bonn 2019).

Katalog

Es werden im Folgenden alle relevanten latènezeitlichen Funde beschrieben und fast alle abgebildet. Die Funde sind im LMB registriert unter OV 91/48 und 94/249. Maße von Befunden verstehen sich gegebenenfalls in Meter.

Vorab wird die befund- und fundreiche Stelle 9 von OV 91/48 besprochen (1), dann die übrigen Stellen von OV 91/48 (2) und abschließend OV 94/249 (3).

Nicht berücksichtigt werden außer neuzeitlichen Funden wenige älterbronzezeitliche Scherben mit grober Kiesmagerung von den Stellen 1; 9-62; Hallstatt-B-Keramik (Urnenfelderkeramik) von den Stellen 9-12; 9-51(?); 12-5; 37-1; 37-7, 87-7 sowie Reste zweier römischer Brandgräber der Stellen 26 und 31 des ausgehenden ersten nachchristlichen Jahrhunderts. – Nach Bestimmung von Dr. Lisa Gelius-Dietrich, Düsseldorf, vom 27. September 1995 wurden an Pflanzenarten von der Stelle 26 bestimmt: Hopfen-Klee (*Medicago lupulina*), Eiche (*Quercus spec.*), Attich (*Sambucus cf. ebulus*), Rundblättrige Minze (*Mentha cf. suaveolens*), Hafer (*Avena sativa*), Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*), Gerste (*Hordeum vulgare*), Brombeere (*Rubus fruticosus*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*) und Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*); von der Stelle 31 wurden bestimmt: Eiche, Attich, Hafer, Acker-Schachtelhalm, Schwarzer Holunder und Kleine Brennnessel (*Urtica urens*). – Nicht berücksichtigt werden schließlich drei in der nördlichen Straßentrasse angeschnittene Ofenreste der Stellen 1, 3-4, von woher römische wie frühneuzeitliche Funde stammen.

(1) OV 91/48, Stelle 9

Schnitt 1. Nordprofil (Profiltafel 2, 1) und Südprofil (Profiltafel 2, 2) des Spitzgrabens, B. 2,0, T. 0,8, mit dunkel braungrauer lehmiger Verfüllung; daraus HL, Zahn und Knochen vom Rind (?), über zwanzig Steine, darunter zwei Stück Feuerstein, einhundertzwanzig WS, vier BS, sieben RS kleiner Schalen, vier RS kleiner Töpfe, ferner WS von Schüssel aus rotbraungrauem feinen Ton mit innen geggl., grauer und außen am Rand gelbbrauner, da-

runter dunkelbrauner Of. mit Kammstrichbündelverzierung (Fundtafel 1, 3), außerdem Schüsseln aus hellgelbem feinen Ton mit leicht rauer gelber Of. (Fundtafel 1, 4-5); Schälchen mit außen grauer und innen gelber überglätteter Of., Fingertupfenrandverzierung (Fundtafel 1, 6); Topf aus grauem feinen Ton mit hellgelber gegl. Of. (Fundtafel 1, 7); Schälchen mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 2, 1); Schüssel aus gelbem feinen Ton mit grauer, leicht rauer Of. (Fundtafel 2, 2); Schale mit brauner gegl.

Of. (Fundtafel 2, 3); RS aus braunem feinem Ton, außen Restlackierung (Fundtafel 2, 4); WS mit schwarzer gegl. Of. und s-förmiger tiefer Stempelverzierung (Fundtafel 2, 5).

Schnitt 2: Süd- und Nordprofil des Spitzgrabens, B. 1,40, T. 0,9, mit Verfüllung wie bei Schnitt 1; daraus HL, vier Tierknochen, Steine, Basaltsteine, Feuerstein, vierunddreißig WS, BS und Schale mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 2, 6), außerdem Topf mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 2, 7); ebenso mit gelbgrauer gegl. Of. (Fundtafel 2, 8); Topf aus schamottegemagertem hellrötlichen Ton, mit fahlgelber Of. und Restlackierung innen und außen (Fundtafel 2, 9); Schalen mit graurötlicher gegl. Of. (Fundtafel 3, 1–2); Topf aus grauem Ton mit braungrauer gegl. Of. (Fundtafel 3, 3); Hals-Randstücke von Flasche aus rötlichem schamottegemagerten Ton mit brauner polierter Of. (Fundtafel 3, 4–5); Topf mit gelbgrauer rauer Of. (Fundtafel 3, 6).

Schnitt 3: Süd- und Nordprofil des Spitzgrabens, B. 1,50, T. 0,8, mit Verfüllung wie bei Schnitt 1; daraus zwei Steine, Zahn, achtzehn WS und Schale aus graugelbem, fein glimmerhaltigem Ton mit graugelber rauer Of. (Fundtafel 3, 7). Außerdem Schale mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 3, 8); RS aus schwarzem feinem Ton mit Fingertupfenrandverzierung (Fundtafel 3, 9); Schale aus rötlichem feinem Ton mit graurötlicher gegl. Of. (Fundtafel 3, 10); Schale ebenso (Fundtafel 3, 11).

Schnitt 4: West- und Ostprofil des Spitzgrabens, B. 1,40, T. 0,6, der im Ostprofil bis zu einer Kiesschicht in hellbraungrauen Boden hinabreicht; Grubenfüllung mit dreifacher Schichtung; daraus ohne Trennung HL, Tierknochen, zwei WS, davon eine mit Fingertupfenverzierung.

Schnitt 7: Daraus vier WS und Topf aus grauem Ton mit hellrötlicher Of. (Fundtafel 4, 1).

Schnitt 8: Aus diesem Grabenschnitt zwei Steine sowie von der untersten Schicht vier WS und eine RS von Schale mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 4, 2), außerdem Schälchen mit graurötlicher gegl. Of. (Fundtafel 4, 3), darüber aus einer 0,3 m dicken Schicht drei

WS und darüber aus ebenfalls 0,3 m starkem Stratum dreizehn WS und RS von Topf aus schwarzem feinem Ton mit innen grauschwarzer gegl. und außen rötlicher rauer Of. (nicht abgebildet).

Schnitt 10: Aus diesem Grabenschnitt Tierknochen, fünf Steine, vierzig WS, BS und RS: Schale mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 4, 4); ebenso aus glimmerartigem Ton mit gegl., innen rötlichschwarzer und außen rötlicher Of. (Fundtafel 4, 5); WS/BS aus schwarzem feinem Ton mit schwarzbrauner, innen gegl. und außen fingertupfenverzierter Of. (Fundtafel 4, 6).

Alle weiteren Funde der Stelle 9 stammen als Lesefunde aus den Grabenplana: HL, Tierknochen von Schwein und Schaf (?), viele Steine, u. a. aus Basalt, ca. vierhundert WS, davon je einmal mit Lochung und Wandleiste, fünf BS, RS von sechzehn kleinen Schalen und drei Töpfen, außerdem Schale mit grauschwarzer gegl. Of. (Fundtafel 4, 7); Topf mit grauer organischer Magerung und hellrötlichgrauer gegl. Of. (Fundtafel 4, 8); Schale aus braunem feinem Ton mit grauer gegl. Of. (Fundtafel 4, 9); Schale aus rötlichgrauem Ton mit hellgelbgrauer Of., Fingertupfenrandverzierung (Fundtafel 4, 10); Schalen, davon eine aus schwarzrötlichem, fein kiesigem Ton mit rötlichgelber, innen gegl. und außen rauer Of., Tupfenrand (Fundtafel 5, 1–2); Topf aus rötlichem feinem Ton mit brauner polierter Of., Rdm. fraglich (Fundtafel 5, 3); Schale aus grauem schamottegemagerten Ton mit braungrauer gegl. Of. (Fundtafel 5, 4); WS mit Leiste (Fundtafel 5, 5); Topf aus grauem feinem Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 5, 6); Schale aus braunem feinem Ton mit graubrauner gegl. Of., Rdm. fraglich (Fundtafel 5, 7); Schalen aus grauem feinem Ton mit rötlichgelber gegl. Of. (Fundtafel 6, 1–4); Topf mit graugelber gegl. Of. (Fundtafel 6, 5); Schalen aus graugelbem bis rötlichem Ton mit hellgelber bis hellbrauner gegl. Of. (Fundtafeln 6, 6–10; 7, 1); Schalen mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 7, 3–4); Töpfchen aus schwarzem feinem Ton mit grauschwarzer gegl. Of. (Fundtafel 7, 5); Topf aus braunem feinem Ton

mit brauner gegl. Of. (Fundtafel 7, 6); Topf aus braunem feinen Ton mit brauner gegl. Of. (Fundtafel 7, 7); außerdem Bronzedrahtstück (nicht abgeb.); vierrippiges, blau-luzides, an der Of. verschmolzenes Glasarmringfragment der Reihe 17 (Haevernick Gruppe 7 a; Fundtafel 7, 2).

Aus dem untersten Bereich des Grabens sind außerdem belegt: Przeworsk-Gefäß aus sehr feinem schamottegemagerten, hart gebranntem dunkelgrauen Ton mit dunkelgrauschwarzer, gut gegl. Of. und sorgfältiger Randfacettierung (Fundtafel 7, 8); Schale aus quarzigem und kalkgrusgemagertem hart gebranntem Ton mit außen ziegelroter und innen graubrauner Of. sowie Hitzerissen im Randbereich (Fundtafel 7, 9); Dolium aus schwarzem, sehr feinem, hart gebranntem Ton mit dunkelgraubrauner Of. (Fundtafel 7, 10); Topf aus Schamotte und Sand fein gemagertem, hart gebranntem Ton mit sandiger, außen hellziegelroter und innen rötlichbrauner Of. (Fundtafel 7, 11).

Spitzgraben: Schnitt N 3. – Ostprofil B. 1,10, T. 0,6, an der Spitze mit Rotlehm, darüber mit mittelgrauem Lehm und Basaltbröckchen, darüber mit dunkelgrauem humosen Lehm verfüllt (4–5). Eingetieft ist der Graben in gebänderten Schichten aus (von unten nach oben) tonigem Lehm, Rotlehm, gelbem sandigen Lehm und blaugrauem Lehm (1–3, Profiltafel 2, 3).

(2) OV 91/48, die übrigen Stellen.

Stelle 2. – Profilschnitt: Aus Lehmschicht stammen neben einer Feuersteinkratzerkappe acht Basaltsteine und WS, BS und RS von Topf aus grauem Ton mit innen und außen rötlicher rauer Of. (nicht abgeb.).

Stelle 6. – Profilschnitt: In Konzentration von Rotlehm und Holzkohle fanden sich HL, vier WS und RS von Topf mit graugelber überglätteter Of. und Fingertupfenrandverzierung (nicht abgeb.).

Stelle 8. – Grabenprofile mit graubrauner Füllung in lehmigem Boden; daraus HL, zwei Zähne und Knochen vom Rind, siebenundsechzig WS und RS von Schale sowie RS von

Topf aus grauem, grob kiesgemagertem Ton mit hellgelber, außen rauer und innen gegl. Of., Fingertupfenrandverzierung außen (Fundtafel 1, 1); Topf aus fein gemagertem schwarzen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 1, 2).

Stelle 9 siehe oben.

Stelle 11. – Flache Grube, B. 1,0, T. 0,3, braungraue lehmige Füllung und verziegelte bandförmige Schicht. Daraus HL, Tierknochen, zwei WS und RS von Topf.

Stelle 12. – Zwei mögliche, schwach erkennbare Pfostenspuren mit Verziegelung. Daraus sieben WS und RS von Topf aus grauem quarzhaltigen Ton mit innen und außen rötlichbrauner rauer Of. (nicht abgeb.).

Stelle 13. – Flache Grube, B. 0,8, T. 0,10, graubraune Lehmfüllung. Daraus HL, WS.

Stelle 15. – Pfosten mit graubrauner verziegelter Lehmverfüllung und wenig Holzkohle. Daraus zwei WS.

Stelle 16. – Flache Grube, B. 0,8, T. 0,10, mit graubrauner Lehmfüllung und Rotlehmstückchen.

Stelle 17. – Ebenso. Daraus vier WS.

Stelle 18. – Pfosten mit braungrauer Füllung.

Stelle 19. – Pfostenrest, B. 0,2, mit ebensolcher Füllung und Holzkohlepartikeln im unteren Teil.

Stelle 20. – Dunkelgrauer Pfostenrest mit HL.

Stelle 21. – Ebenso mit Holzkohle und Rotlehmstückchen.

Stelle 22. – Ebenso. Daraus Stein und Tierknochen.

Stelle 23. – Ebenso. Rotlehm und zwei Steine.

Stelle 24. – Ebenso von hellgrauer Verfärbung. WS.

Stelle 27. – Ebenso von braungrauer Verfärbung mit Rotlehmstückchen.

Stelle 28. – Trichterförmige Grube, B. 0,6, T. 0,4, graubraune Verfüllung (Nordprofil: Profiltafel 1, 1), Holzkohle- und Ziegelstückchen. Daraus zwei Tierknochen, fünfundvierzig WS, zwei BS und RS: Schüssel aus grauem feinen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 8, 1); verzierte WS (Fundtafel 8, 2); Schale bzw. Schüssel aus grauem bzw. gelbem Ton

mit graugelber gegl. Of. (Fundtafel 8, 3–4); Schale aus grauem feinen Ton mit brauner gegl. Of. (Fundtafel 8, 5); Topf aus grauem feinen Ton mit rötlichgelber gegl. Of. (Fundtafel 8, 6); Schüsseln aus graugelbem Ton mit graurötlicher Of. (Fundtafel 8, 7–9).

Stelle 29. – Grubenrest, B. 0,7, T. 0,2, grau-braune Verfüllung. Daraus HL, zwölf WS, BS und zwei RS: Töpfchen aus rötlichgelbem feinen Ton mit rötlichgelber gegl. Of. (Fundtafel 9, 1), außerdem Schale aus rötlichem feinen Ton mit rötlicher gegl. Of. (Fundtafel 9, 2).

Stelle 30. – Trichterförmige Grube, B. 0,5, T. 0,4, dunkelgraue lehmige Verfüllung (Südprofil: Profiltafel 1, 2); daraus sechs Steine, fünf WS.

Stelle 35. – Grubenrest, B. 0,6, T. 0,2, mit dunkelbraunschwarzer Verfüllung; daraus HL, vier Tierknochen, vier Steine, dreiundzwanzig WS, BS, nach Bestimmung von Gelius-Dietrich (siehe oben): Pflanzenreste von Hasel (cf. *Corylus avellana*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Eiche (*Quercus spec.*), Gerste (*Hordeum vulgare*) und Rispenhirse (*Panicum miliaceum*). Außerdem Schale aus schwarzem feinsandigen Ton mit innen dunkler und außen schwarzgrauer bis gelblicher gegl. Of. (Fundtafel 9, 3); Unterteil aus schwarzem feinen Ton mit innen schwarzbrauner gegl. und außen überglätteter Of. (Fundtafel 9, 4); Schüssel aus grauem feinen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 9, 5); Topf aus grauem feinen Ton mit hellbrauner gegl. Of., außen unter dem Wulstrand leichte Fingertupfen (Fundtafel 9, 6).

Stelle 36. – Grubenrest, B. 0,6, T. 0,2, dunkelgraue lehmige Verfüllung mit etwas Holzkohle und Rotlehm.

Stelle 37. – Aus Baggerplanum und nicht belegten Schnitten 10 und 11: HL, Tierknochen vom Schwein, vierundzwanzig Steine, rund einhundertvierzig WS, BS, außerdem Schalen aus grauem feinen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 9, 7–8); Topf mit hellbrauner gegl. Of., Fingertupfenrandverzierung (Fundtafel 10, 1); Topf aus grauem schamottegemagerten Ton mit brauner gegl. Of., Fingertupfenrandverzierung (Fund-

tafel 10, 2); Schalen aus grauem feinen Ton mit hellrötlicher bis graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 10, 3–6); Schälchen aus schwarzem feinen Ton mit innen schwarzbrauner und außen hellgelber gegl. Of. (Fundtafel 10, 7); Schalen aus gelbbraunem Ton mit gelbbrauner gegl. Of. (Fundtafel 10, 8–9); Topf aus hellgrauem Ton mit weißgelblicher gegl. Of. (Fundtafel 10, 10); WS mit Kammstrichverzierung (Fundtafeln 10, 11; 11, 2); Schälchen aus grauem feinen Ton graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 10, 12); Topf aus braunem feinen Ton mit hellbrauner rauer Of. (Fundtafel 11, 1); WS mit eingetiefter Rillenverzierung mittels eines Geräts (Fundtafel 11, 4–5); Schüssel aus grauem feinen Ton mit innen schwarzbrauner bis hellgelber gegl., außen überglätteter Of. (Fundtafel 11, 3); Schale aus grauem feinen Ton mit hellgelbbrauner rauer Of. (Fundtafel 11, 6).

Stelle 38. – Ovaler Ofenrest mit verziegelter Wandung, L. 0,8, B. 0,6, mit Holzkohlefüllung; ohne Funde.

Stelle 41. – Baggerprofil, daraus Steine, vier WS.

Stelle 42. – Ebenso, daraus HL, Tierzahn, zwei WS.

Stelle 43. – Ebenso, daraus zwölf WS.

Stelle 46. – Kesselförmiger Grubenrest mit geraden Wänden und ebenem Boden, B. 0,4, T. 0,3. Füllung aus mittelgrauem sandigen Lehm mit Spuren von Holzkohle und Rotlehm.

Stelle 47. – Dunkelgraue Pfostenspur mit Holzkohle und kleinen Kiesel. Daraus zwei WS. Außerdem Schale aus schwarzem feinen Ton mit hell- bis dunkelbrauner gegl. Of. (Fundtafel 11, 7).

Stelle 48. – Trichterförmiger Grubenrest mit schräg zulaufenden Wänden und ebenem Boden, B. 0,5, T. 0,2. Daraus Tierknochen, Stein, sechs WS, drei BS, winzige RS.

Stelle 49. – Kesselförmiger Grubenrest mit geraden Wänden und ebenem Boden, B. 0,5, T. 0,2. Daraus HL, sechs Steine, acht WS, außerdem Schale aus braunem feinen Ton mit schwarzbrauner gegl. Of., Drehscheibenware? (Fundtafel 11, 8).

Stelle 50. – Ebenso. Daraus drei Steine, sieben WS, BS, zwei kleine WS von Schalen, außerdem Schale aus braunem feinen Ton mit dunkelbrauner gegl. Of. (Fundtafel 11, 9).

Stelle 51. – Ebenso, B. 0,5, T. 0,3. Daraus HL, vier WS.

Stelle 52. – Kesselförmige Grube mit geraden Wänden und ebenem Boden, B. 0,50, T. 0,4, dunkelgraue lehmige bzw. hellbraune Füllung mit Holzkohle (Südprofil: Profiltafel 1, 3). Daraus Tierknochen, acht Steine, dreißig WS, außerdem Schale aus braunem feinen Ton mit dunkelbrauner gegl. Of. (Fundtafel 12, 1).

Stelle 54. – Pfostenrest. Daraus fünf WS.

Stellen 55 und 58. – Ebenso. Ohne Funde.

Stellen 59 und 61. – Grubenrest mit rundlichem Profil, B. 0,6, T. 0,2. Ohne Funde.

Stelle 62. – Pfostenrest. Ohne Funde.

Stelle 63. – Kesselförmiger Grubenrest mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, B. 0,5, T. 0,2.

Stellen 65 und 66. – Pfostenreste. Ohne Funde.

Stelle 67. – Kesselförmiger Grubenrest, B. 0,4, T. 0,1. Daraus zwei kleine RS von Schalen, außerdem Schale aus grauem schamottegemagerten Ton mit braungrauer rauer Of. (Fundtafel 12, 2).

Stelle 68. – Ebenso mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, B. 0,3, T. 0,2. Ohne Funde.

Stelle 69. – Ebenso, B. 0,5, T. 0,1. Ohne Funde.

Stellen 70 und 71. – Pfostenreste. Ohne Funde.

Stelle 72. – Kesselförmiger Grubenrest mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, B. 0,4, T. 0,2. Daraus drei Steine, drei WS.

Stelle 73. – Grubenrest, B. 1,3, T. 0,1. Daraus HL, Stein, WS, außerdem BS aus braungrauem schamottegemagerten Ton mit innen schwarzer überglätteter und außen hellbrauner unebener Of. (Fundtafel 12, 3).

Stelle 74. – Zwei Pfostenreste. Daraus drei WS.

Stellen 75 und 77. – Pfostenreste.

Stelle 78. – Kesselförmiger Grubenrest mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, B. 0,4, T. 0,1. Daraus drei WS.

Stelle 79. – Pfosten, B. 0,2, T. 0,2.

Stellen 80 bis 82. – Pfosten.

Stelle 82. – Kesselförmiger Grubenrest mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, B. 0,6, T. 0,2.

Stelle 83. – Pfostenrest.

Stelle 84. – Ebenso. Daraus WS.

Stellen 85 und 86. – Pfostenreste.

Stelle 87. – Wannenförmige Grube, B. 1,6, T. 0,3 (Südprofil: Profiltafel 1, 4). Daraus Stein, fünf WS.

Stelle 88. – Zwei Pfostenreste. Daraus drei Feuersteine, drei WS.

Stelle 89. – Pfostenrest. Daraus drei WS.

Stelle 90. – Zwei Pfostenreste.

Stellen 93, 94, 96 und 97. – Pfostenreste.

Stelle 98. – Grubenrest, B. 0,4, T. 0,2.

Stellen 99 und 100–101. – Pfostenreste.

Stelle 102. – Pfosten.

Stellen 105, 106 und 108. – Pfostenreste.

Stelle 109. – Grubenrest. Daraus ein Stück HL.

Stelle 110. – Pfostenrest. Daraus sieben Stücke HL.

Stelle 111. – Grubenrest. Daraus sechs Stücke HL.

Stelle 112. – Ebenso. Keine Funde.

Stelle 115. – Zwei Pfosten.

Stelle 118. – Pfosten.

Stelle 119. – Drei Pfosten.

Stelle 120. – Wannenförmige Grube, B. bis 1,0, T. 0,4. Zwei WS.

Stelle 121. – Grubenrest, B. 0,5, T. 0,2.

Stellen 122 und 123. – Pfostenreste.

Stelle 124. – Ebenso. Daraus Scherbchen.

Stellen 125 und 126. – Pfostenreste.

Stelle 128. – Zwei Pfostenreste.

Stellen 129 und 130. – Pfostenreste.

Stelle 132. – Wannenförmiger Grubenrest, B. 0,7, T. 0,3, mit Pfostenverfärbung (Westprofil: Profiltafel 1, 5).

Stelle 133. – Vier Pfostenreste.

Stelle 134. – Grubenrest, B. 0,6, T. 0,2.

Stelle 135. – Pfostenrest.

Stelle 137. – Zwei Pfostenreste.

Stelle 140. – Grubenrest, B. 0,8, T. 0,2. Daraus HL, zwei WS, BS.

Stellen 147 und 148. – Pfostenreste.

Stelle 150. – Pfostenrest und Grubenrest, B. 0,5, T. 0,1. Rotlehm.

Stelle 151. – Aus rundlicher Verfärbung einer Grube. Daraus: HL, Tierknochen, Steine, 47 WS, BS, außerdem Topf aus grauem, organisch gemagertem Ton mit innen hellgelber und außen rötlicher gegl. Of. (Fundtafel 12, 4); Topf aus graubraunem feinen Ton mit gelbbrauner rauer Of., Fingernageltupfenverzierung (Fundtafel 12, 5); Schale aus grauem feinen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Fundtafel 12, 6); Schälchen aus grauem feinen Ton mit brauner gegl. Of., Lackreste innen und außen, Drehscheibenware? (Fundtafel 12, 7); WS mit Fingertupfenverzierung (Fundtafel

12, 8); Schale aus braunem feinen Ton mit rötlichbraungrauer rauer Of. (Fundtafel 12, 9).

Stelle 152. – Wannenförmiger Grubenrest wie bei Stelle 132 (Westprofil: Profiltafel 1, 6), B. 0,7, T. 0,3.

Stellen 153 und 154. – Pfostenreste.

Stelle 155. – Ebenso und Grubenrest.

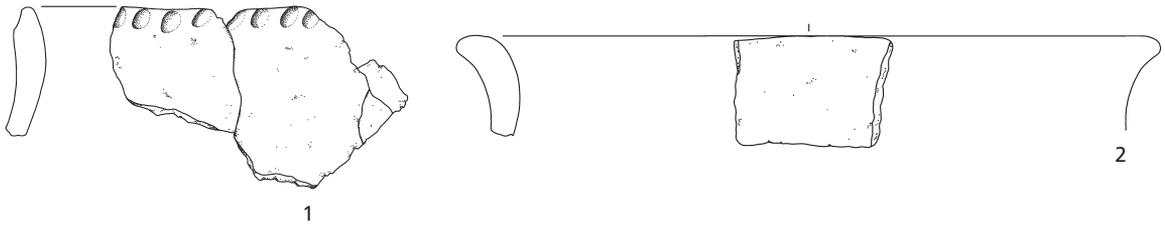
Stelle 157. – Grubenrest, B. noch 0,7, T. noch 0,2.

Stelle 160. – Spitz zulaufender Pfosten, B. 0,1, T. 0,15.

(3) OV 94/249

Zwanzig WS und RS von dickwandiger Schale aus grauschwarzem feinen Ton mit braungrauer gegl. Of. Sechs Rotlehmstücke und fünfundzwanzig Tierknochen, u. a. wohl vom Rind.

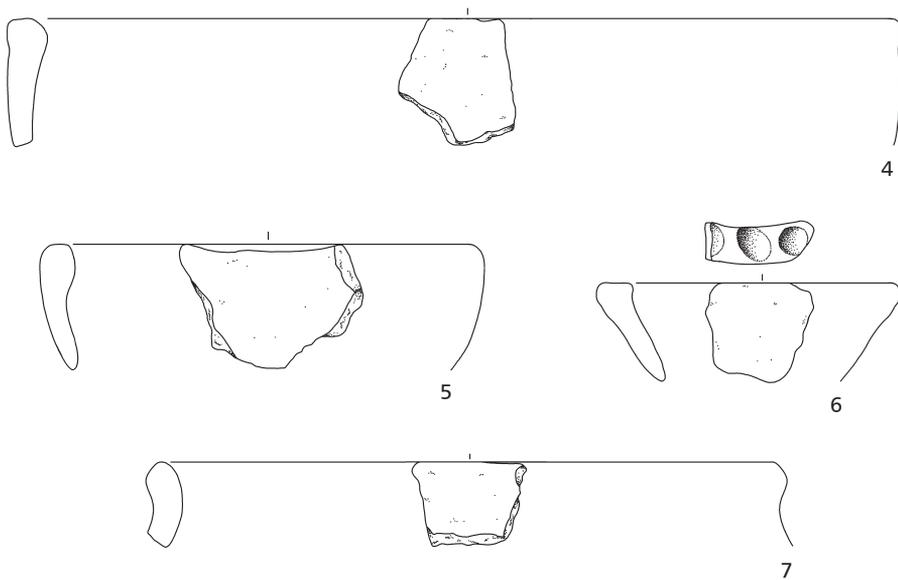
Stelle 8



Stelle 9, Schnitt 1, S-Profil

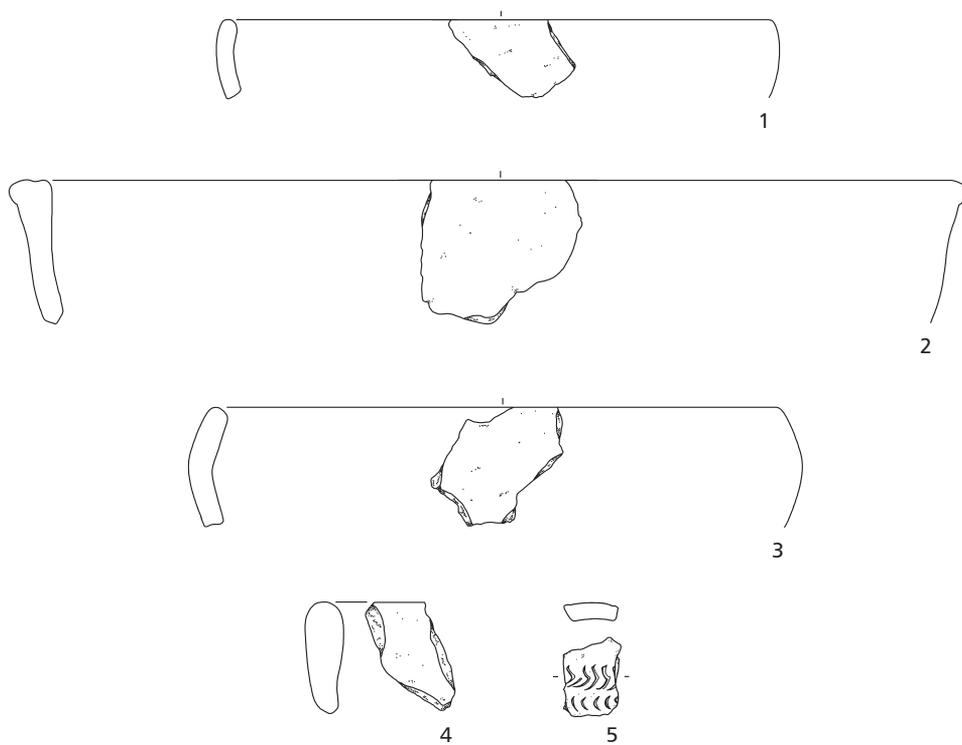


Stelle 9, Schnitt 1, N-Profil

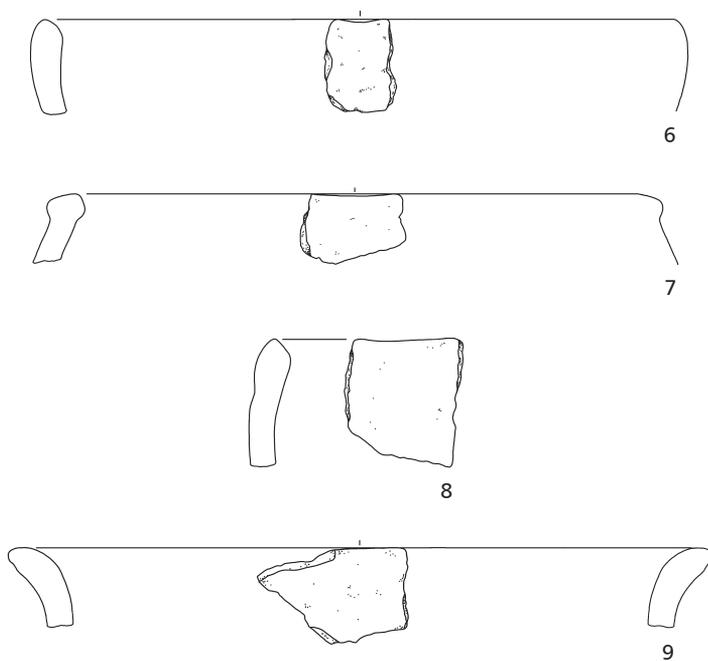


Keramikreste der Stellen 8 und 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 9, Schnitt 1,
N-Profil

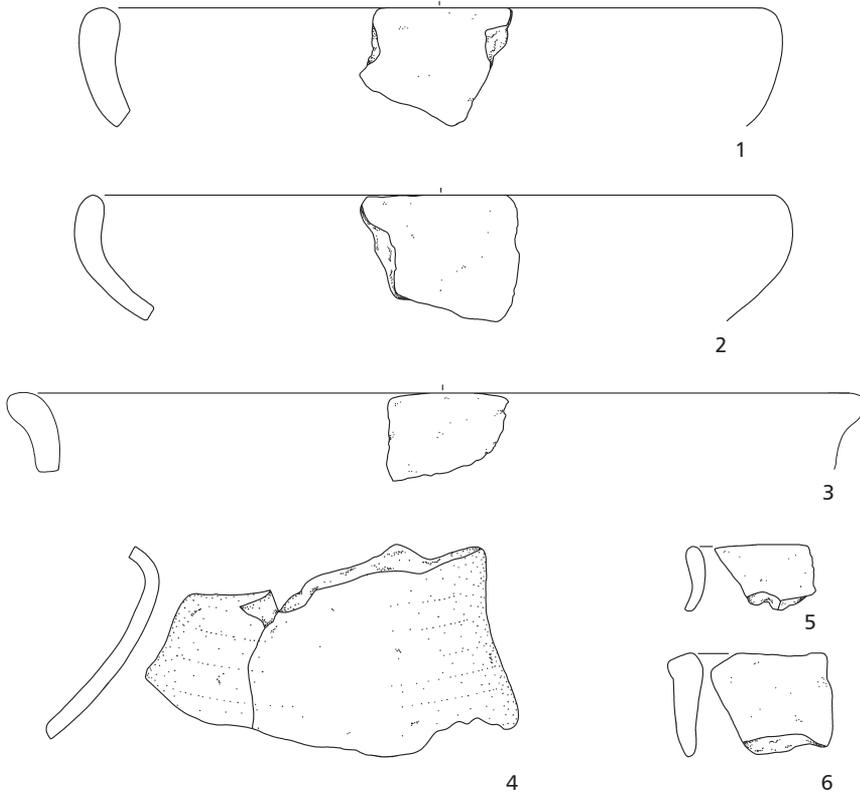


Stelle 9, Schnitt 2

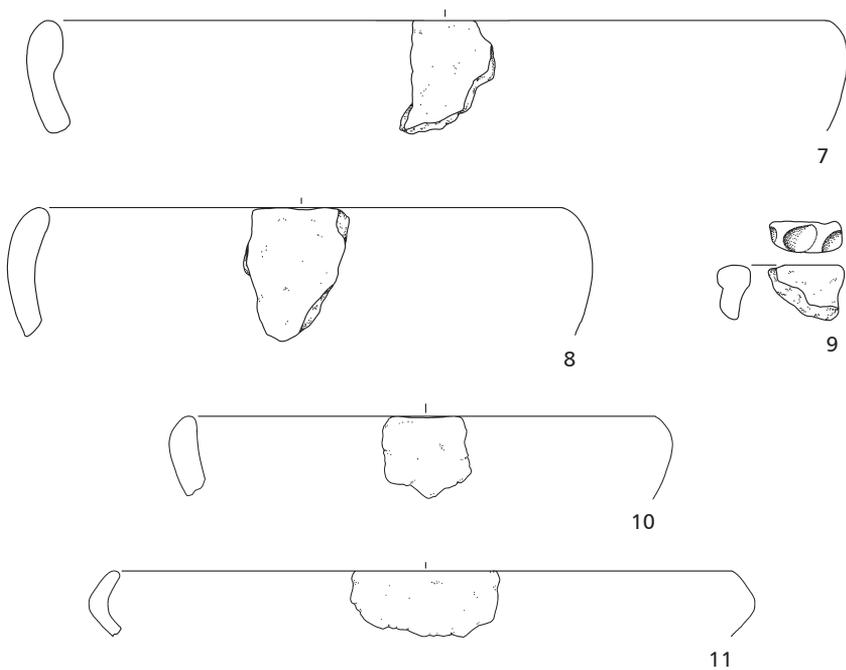


Keramikreste der Stelle 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 9,
Schnitt 2

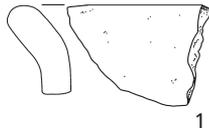


Stelle 9,
Schnitt 3

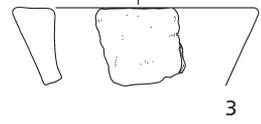
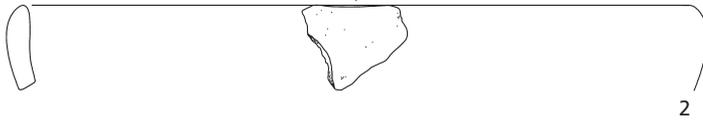


Keramikreste der Stelle 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

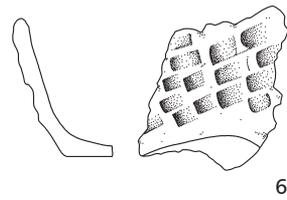
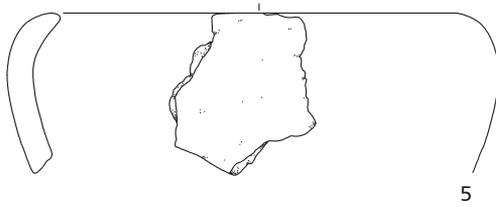
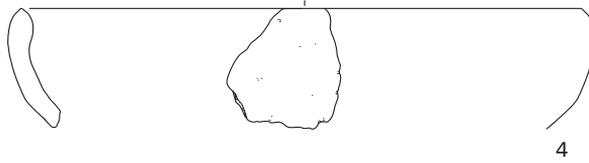
Stelle 9, Schnitt 7



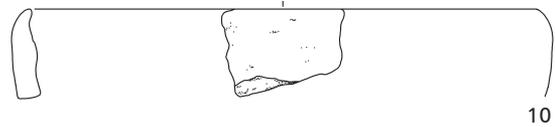
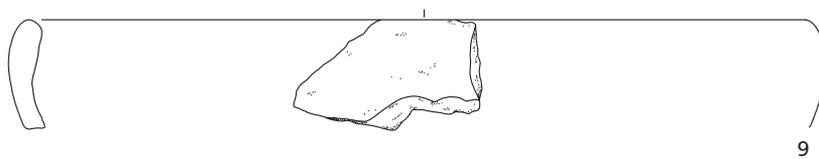
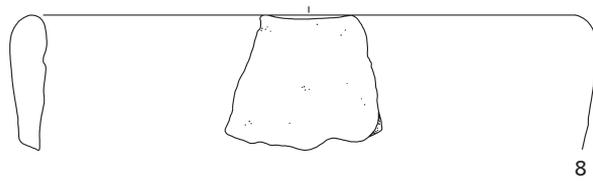
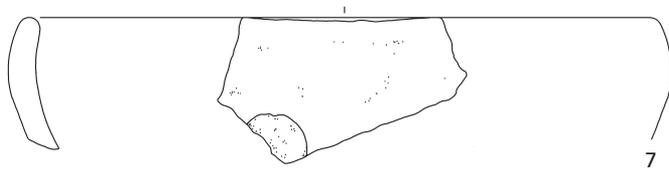
Stelle 9, Schnitt 8



Stelle 9, Schnitt 10

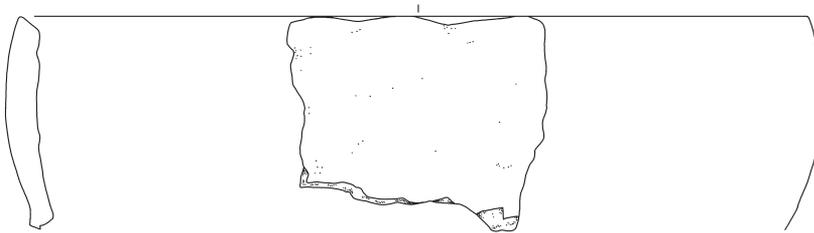
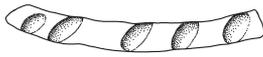


Stelle 9, Graben

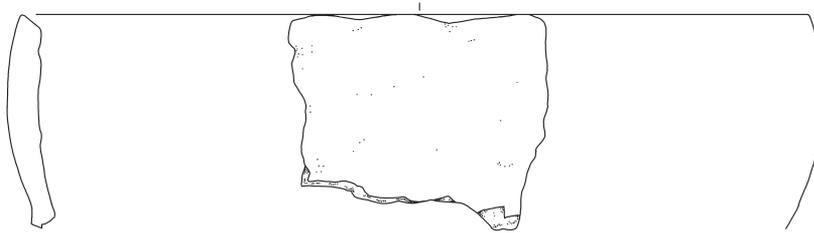


Keramikreste der Stelle 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 9, Graben



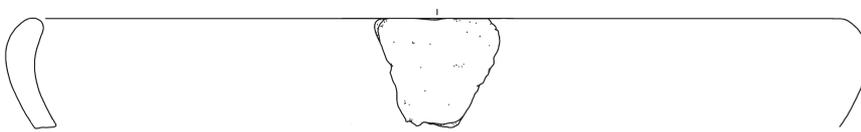
1



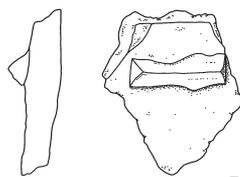
2



3



4



5



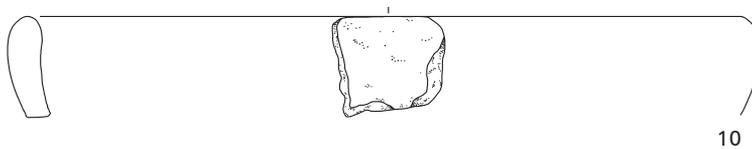
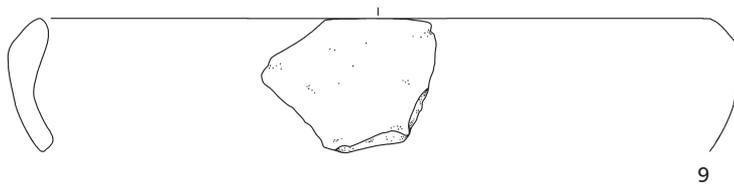
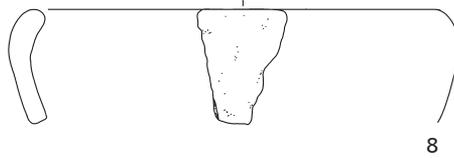
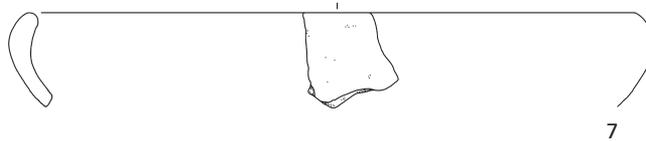
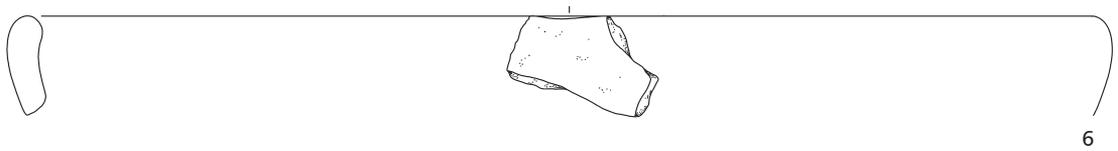
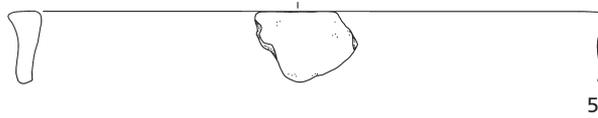
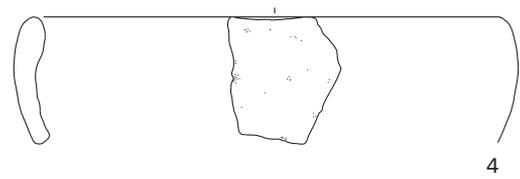
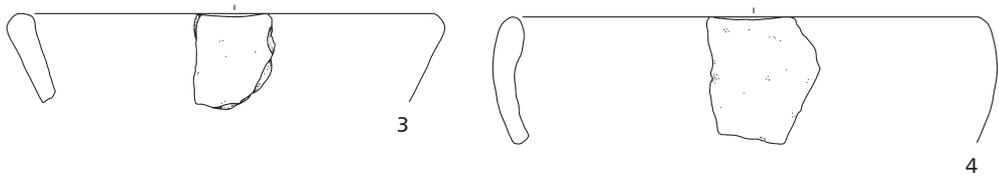
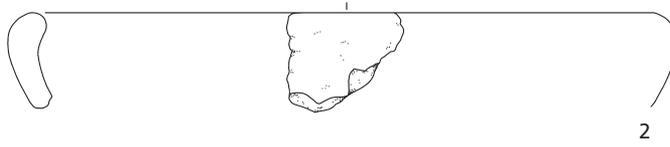
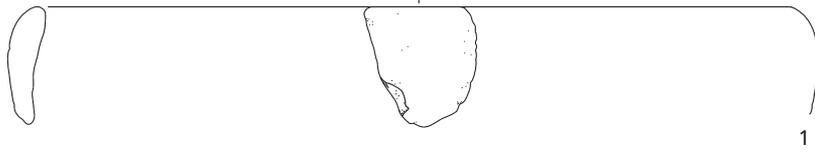
6



7

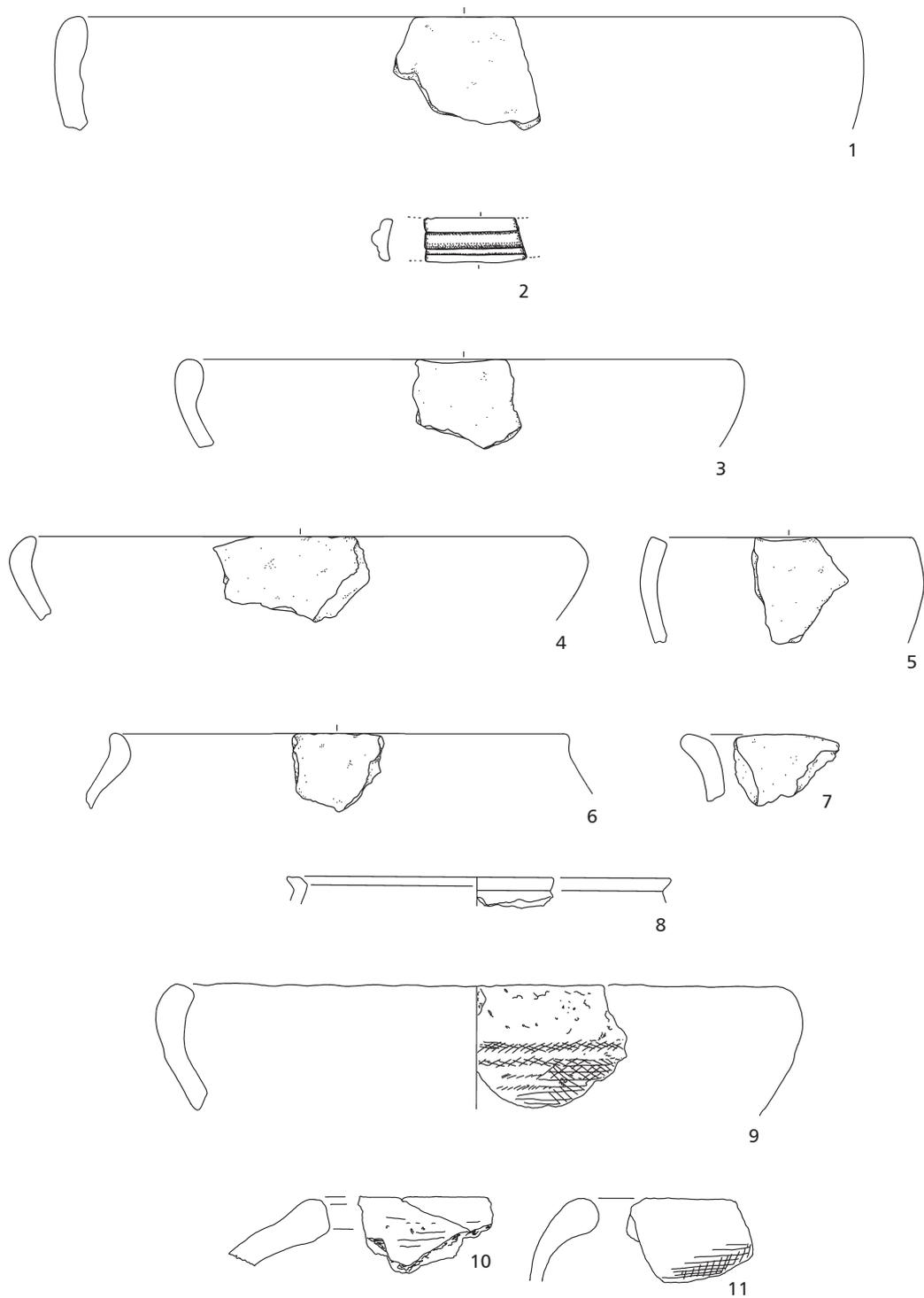
Keramikreste der Stelle 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 9,
Graben



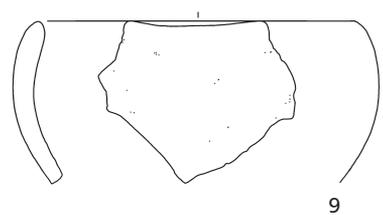
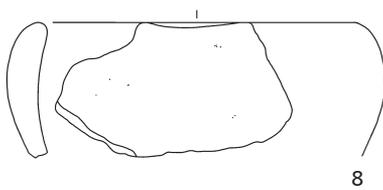
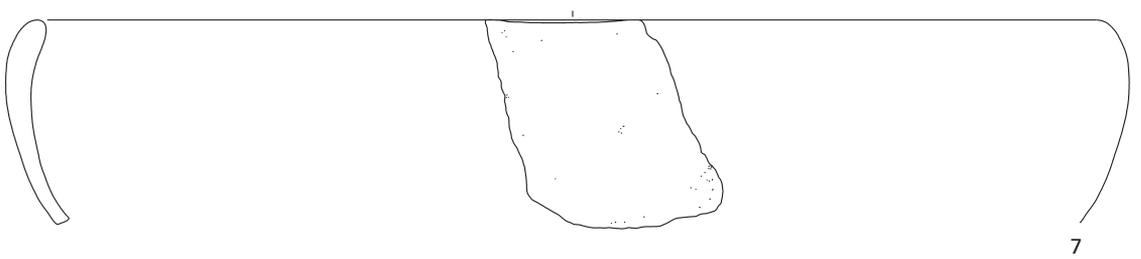
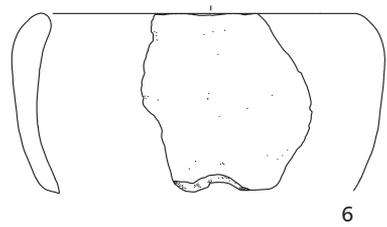
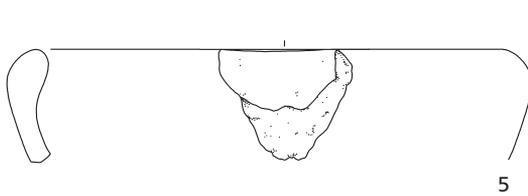
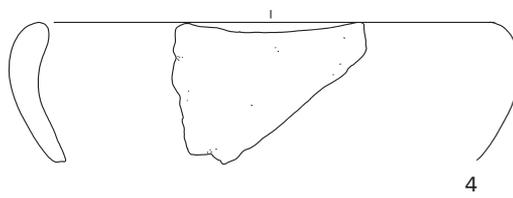
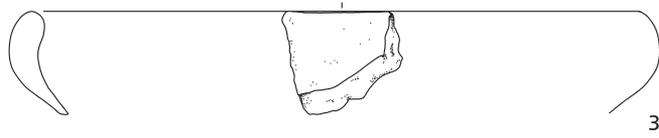
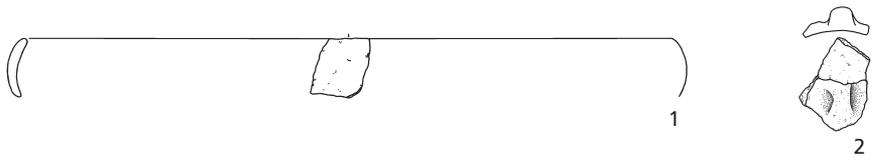
Keramikreste der Stelle 9. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 9, Graben



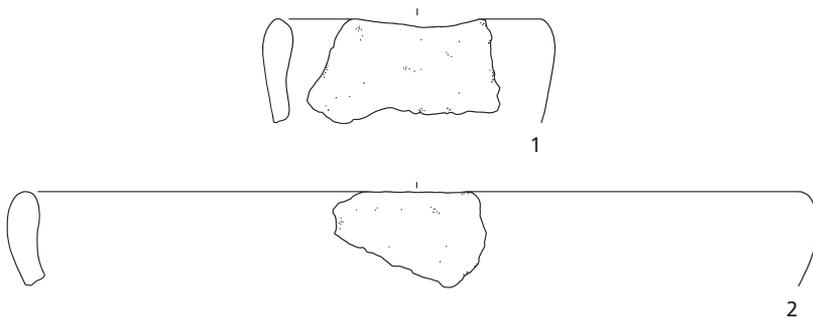
Funde der Stelle 9. – Glasarmringbruchstück (Nr. 2), halbe natürliche Größe.
Keramikreste (das Übrige), ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 28

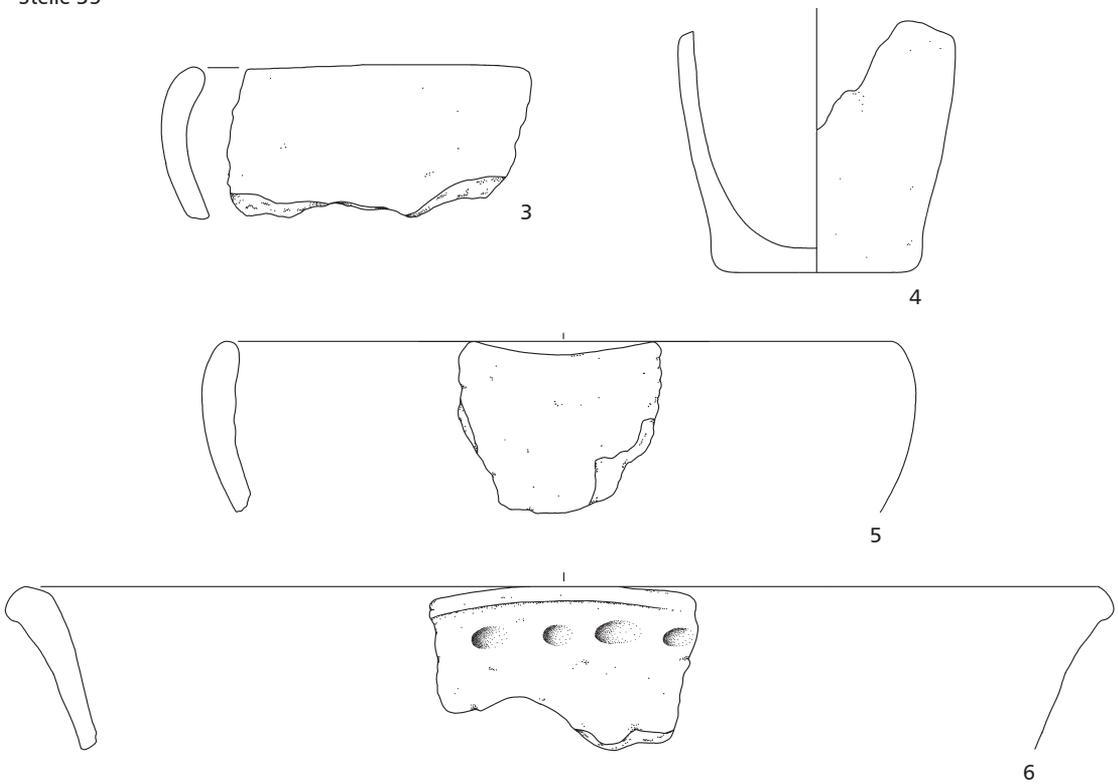


Keramikreste der Stelle 28. Ein Drittel natürlicher Größe.

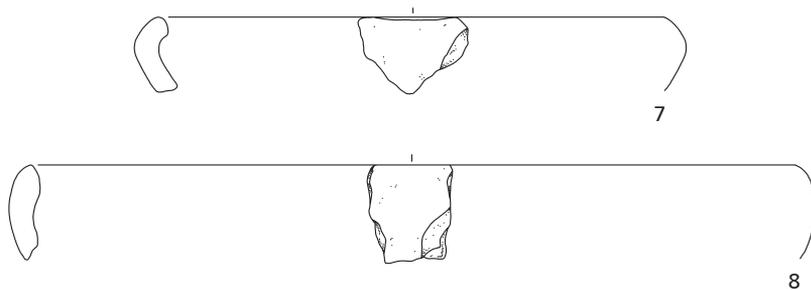
Stelle 29



Stelle 35

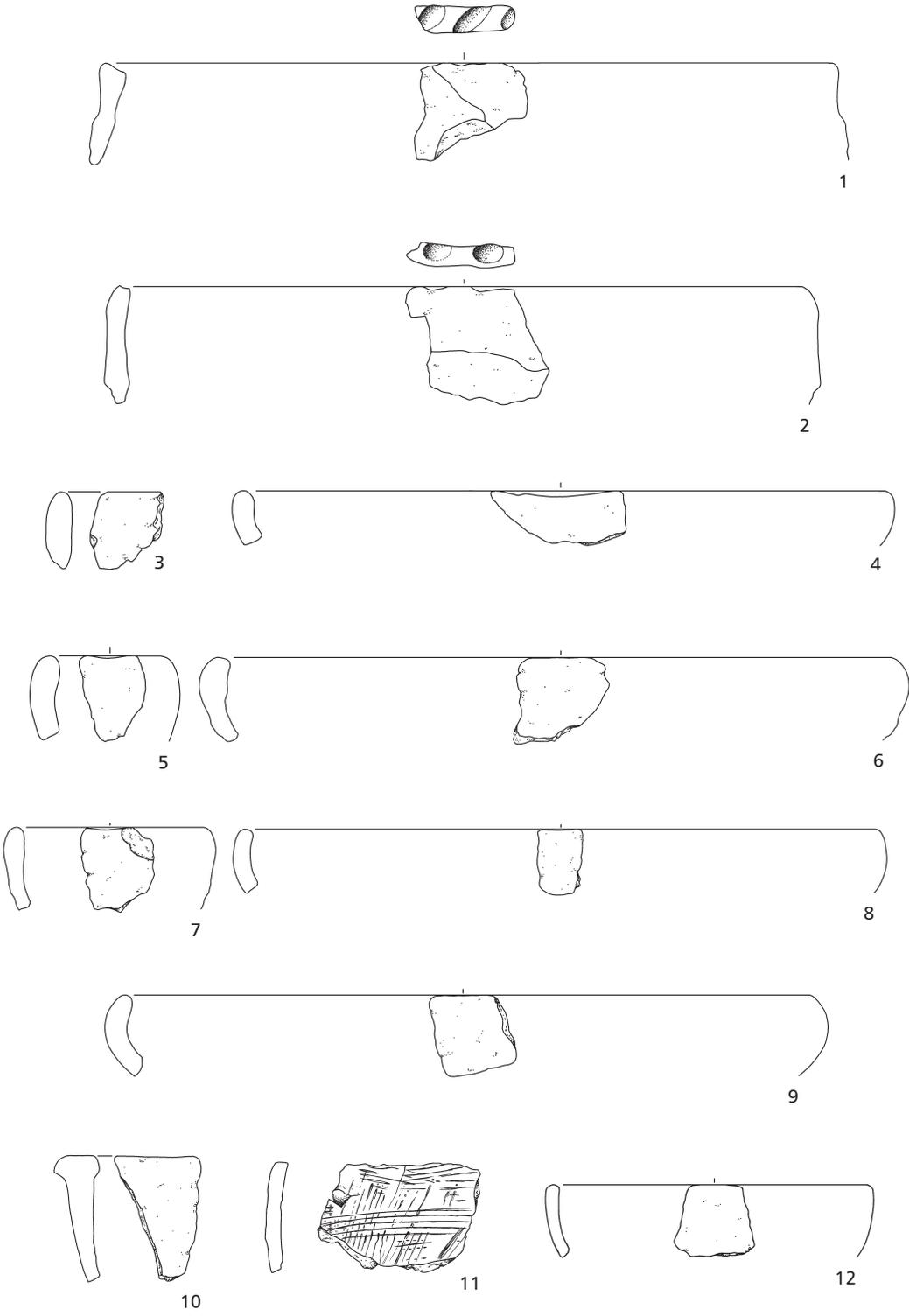


Stelle 37



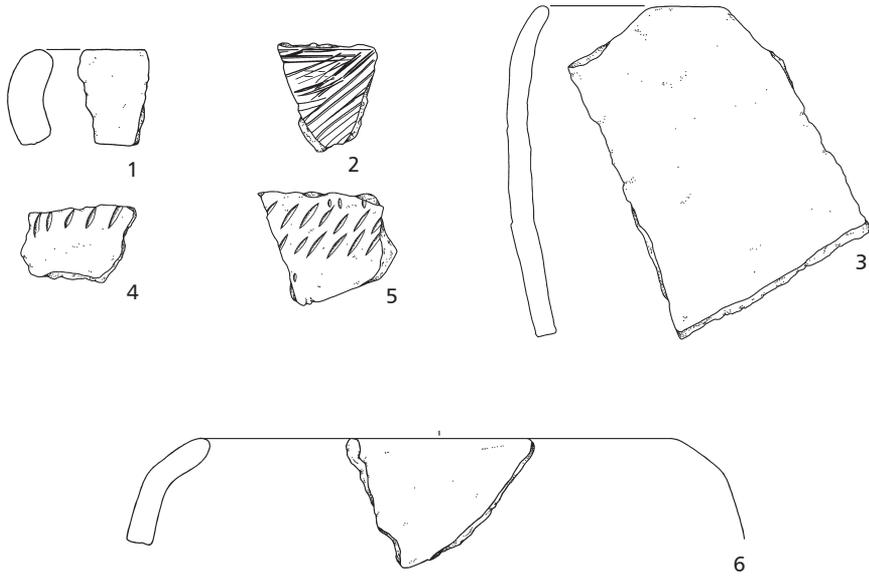
Keramikreste der Stellen 29, 35 und 37. Ein Drittel natürlicher Größe.

Stelle 37

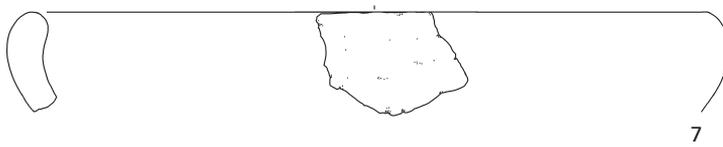


Keramikreste der Stelle 37. Ein Drittel natürlicher Größe.

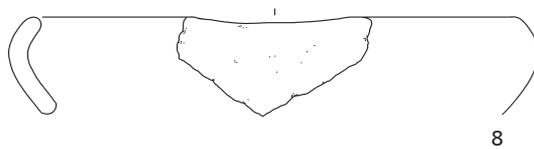
Stelle 37



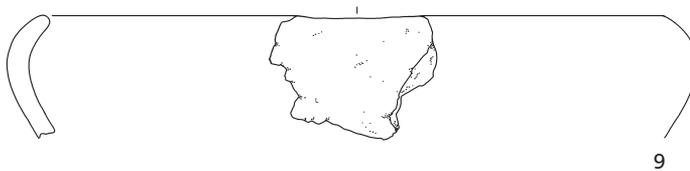
Stelle 47



Stelle 49

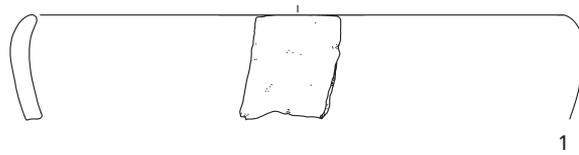


Stelle 50

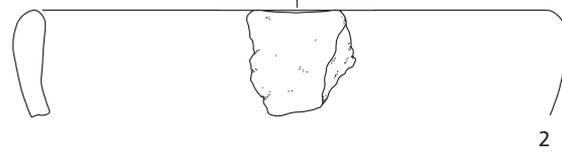


Keramikreste der Stellen 37, 47, 49 und 50. Ein Drittel natürlicher Größe.

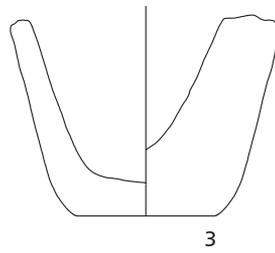
Stelle 52



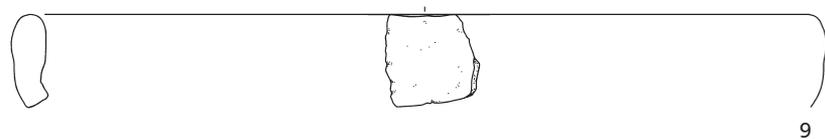
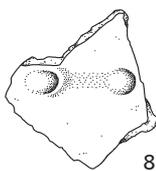
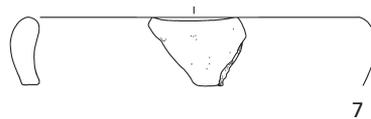
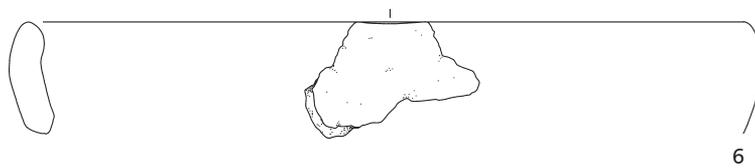
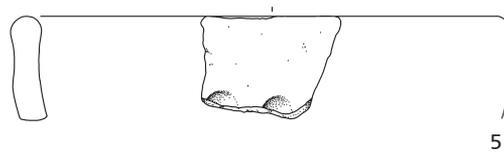
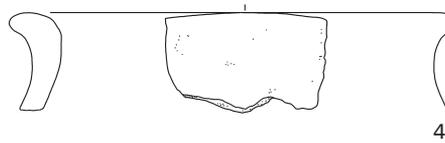
Stelle 67



Stelle 73



Stelle 151



Keramikreste der Stellen 52, 67, 73 und 151. Ein Drittel natürlicher Größe.